

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Ward & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg.

## Vom Reichstage.

Die letzte „Thronrede“ hat, soweit sie das Gebiet der auswärtigen Politik berührt, sowohl im Auslande, als bei uns allgemeine Befriedigung hervorgerufen, indem durch dieselbe einerseits bekannt wird, daß der mit Spanien entstandene Conflict wegen der Carolineninseln unmittelbar vor seiner Erledigung steht, andererseits so ziemlich alle Besorgnisse zerstreut werden, welche infolge der auf der Balkanhalbinsel ausgebrochenen Unruhen für die Erhaltung des europäischen Friedens erwachsen konnten. Dagegen finden diejenigen Punkte des Regierungsprogramms, welche sich mit der inneren Reichsverwaltung beschäftigen, ungetheilten Beifall vorläufig nur in denjenigen Kreisen, welche entschlossen sind, mit der Regierung überall durch Dick und Dünn zu gehen, während sich die übrigen Parteien vielfacher, gerechter Bedenken schlechterdings nicht erwehren können.

Was zunächst den inzwischen eingegangenen Entwurf zum neuen Reichshaushaltsetat anbetrifft, so ist wohl die in demselben enthaltene Mehrforderung für das Reichsheer, die Marine und die Reichseisenbahnen, welche letztere doch auch in erster Linie militärischen Zwecken dienen sollen, nicht ganz mit Stillschweigen zu übergehen. Bereits hat die Regierung die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 32 428 457 Mk. für den angegebenen Zweck nachgesucht. Wir möchten beileibe nicht in den Verdacht kommen, als wollten wir einer Schwächung der Wehrkraft unseres Volkes das Wort reden, aber wir können doch nicht umhin, zu fragen, inwiefern eine derartige Steigerung des Militäretats mit den so bestimmt aufstretenden Friedensversicherungen in Einklang zu bringen ist. Es wird auch hier, wo jede Negation so gern von den Erbpächtern des Patriotismus als Verrath am Vaterlande ausgeschrien wird, die Aufgabe einer gewissenhaften Volksvertretung sein, jede einzelne Forderung auf ihre Unabweisbarkeit hin genau zu prüfen, um das Volk vor unnötigen Mehrbelastungen zu bewahren. Uebrigens wird wohl kaum in Abrede gestellt werden können, daß sich auf dem Gebiete des Heerwesens in Neußerlichkeiten und Nebensächlichkeiten nicht unbeträchtliche Ersparnisse erzielen ließen, ohne daß dadurch der Kern unserer Wehrkraft angetastet würde.

Nach dem eingegangenen Etatsentwurfe betragen die von den Einzelstaaten an das Reich zu leistenden Matricularbeiträge, welche für das Etatsjahr 1885/86 die Höhe von 122 436 712 Mk. erreichten, im Jahre 1886/87 144 010 694 Mk., also 21 573 982 Mk. mehr als im Vorjahre. Auf den Staat Preußen allein fällt eine Beitragslast von 62 393 727 Mk. Die Thronrede behauptet nun einerseits, daß die aus den Mehrerträgen der Zölle und Stempelabgaben — allein die in der vorigen Reichstagsession bewilligten neuen Zölle und die Erhöhung der Börsensteuer repräsentiren einen Werth von 50 Millionen Mk. — an die Einzelstaaten stattfindenden Ueberweisungen die zu leistenden Mehrbeträge decken werden, giebt aber andererseits zu, daß die Nothwendigkeit vorliegt, die vom Reich gewährten Mittel wiederum zu Zwecken des Reichs zu verwenden, bekennend also, wenn man die Gedanken ihres rednerischen Schmuckes entkleidet, mit anerkenntswerther Offenheit, daß das Reich gezwungen ist, wieder mit einer Hand zu nehmen, was es mit der anderen gegeben hat. Um nun aber die doch auch zu Tage tretenden eigenen Bedürfnisse der Einzelstaaten befriedigen zu können, schlägt das Regierungsprogramm die Einführung neuer indirecter Steuern resp. die Erhöhung bereits vorhandener vor. Zu diesen neuen Steuern würden dann die Zinsen der neu verlangten Anleihe treten, mit einem Worte, die Steuerschraube müßte wieder um einige Windungen schärfer angezogen werden. Nun giebt es aber auch ein anderes Mittel, um in einem Haushalt die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen, ein Mittel, das jeder gute Hausvater kennt und dessen sich auch die Staatsverwaltung, wo es irgendwie angeht, zu bedienen die

Pflicht hat: das ist die Verminderung der Ausgaben, sobald die Einnahmen anfangen, spärlicher zu fließen. Es ist eine Hauptaufgabe jedes Abgeordneten, dafür zu sorgen, daß dieses Mittel in ausgedehntester Weise in Gebrauch genommen wird, ja schließlich die Anwendung desselben durch Nichtbewilligung der von ihm für unnötig erachteten Ausgaben zu erzwingen.

Was die Objecte anbetrifft, welche bis jetzt zur Neubesteuerung vorgeschlagen sind, so läßt sich wohl zunächst gegen die Branntweinsteuer nichts Stichhaltiges einwenden, vorausgesetzt, daß dieselbe nicht sowohl den Handel und den Luxushandel, als vielmehr die Produktionsstelle trifft. Ob freilich die Herren Agrarier und ihr Anhang der Steuer in einer solchen Form, welche ja ihren Sonderinteressen nicht entsprechen dürfte, ihre Zustimmung geben würden, ist zum mindesten sehr fraglich.

Alles in allem genommen, ist die Physiognomie des jetzt versammelten Reichstages eine sehr unbehagliche. Die Regierung scheint, vielleicht in der Vorausahnung, daß sie für ihre Vorlagen nicht immer bereitwillige Majoritäten finden dürfte, an die Einberufung desselben mit einem gewissen Widerstreben herangegangen zu sein, das zeigt sich in der jede Feierlichkeit vermissen lassenden Form der Eröffnung. Im Reichstage selbst ist es schon am zweiten Tage zu einem durch die „Kreuztg.“ seither noch geschürten Zwist zwischen Conservativen und dem Centrum gekommen, indem mehrere Anhänger des letzteren unter Anführung der welfischen Abgeordneten Einspruch dagegen erhoben, daß die Wahl des seitherigen, thatsächlich wieder-gewählten Präsidiums durch Acclamation erfolge. Von gewichtigen Stimmen wird daher aus verschiedenen Anzeichen dem Reichstage ein baldiges, unnatürliches Ende prophezeit. Möglich wäre es immerhin, daß die Regierung, ermuntert durch den Ausfall der Landtagswahlen, daran dächte, sich durch eine Neuwahl eine conservativ-nationalliberale Majorität zu verschaffen. Ein plausible Grund zur Auflösung des jetzigen Reichstages würde sich ja leicht finden lassen. Ob sie dabei eine in der Verschiedenheit des Wahlmodus begründete Täuschung erleben würde, mag dahin gestellt bleiben. Sollte aber binnen Kurzem ein neuer Wahlkampf entbrennen, so mögen die Liberalen unter Ausbietung aller Kräfte in denselben ziehen, denn soviel steht wohl fest, daß dann das conservativ-nationalliberale Bündniß seine Truppen wieder vereint in's Feld schicken und, von der Regierung kräftig unterstützt, gegen alle Positionen des Freisinn mit aller Energie anstürmen würde. Hat sich ja doch die nationalliberale Partei schon dermaßen in die Netze der Conservativen verstrickt, daß sie, wie verlautet, dem Antrage der letzteren, unter Abänderung des Artikels 24 der Reichsverfassung die Legislaturperiode von 3 Jahren auf 5 Jahre zu verlängern, kaum ernsthaft Widerstand entgegenzusetzen wird. Auf diesen Antrag, dessen Annahme zur Folge haben würde, daß sich die Regierung einen ihr zuzugewandten Reichstag möglichst lange dienstbar machen könnte, während sie ihrerseits stets die Macht in den Händen hat, sich einer mißliebigen Majorität durch eine Auflösung zu entledigen, werden wir bei Gelegenheit der Berathung desselben noch genauer zurückkommen.

## Politische Uebersicht.

Der Reichstag vollzog am Freitag die Präsidiumswahlen. Abg. v. Wedell-Piesdorf (cons.) wurde zum Präsidenten mit 203 von 249 Stimmen, zum ersten Vicepräsidenten Abg. v. Frankenstein (Centrum), zum zweiten Vicepräsidenten Abg. Hoffmann (freis.) mit 207 von 217 Stimmen gewählt. Nach der per Acclamation erfolgten Wahl der Schriftführer vertrat sich das Haus. — In der Sonnabend Sitzung wurden eine Reihe von Rechnungsübersichten an die Rechnungscommission, das Gesetz, betreffend die Fürsorge für Beamte und Personen des Militärstandes infolge von Betriebsunfällen, an eine Commission von 28 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen. Bei den Rechnungsübersichten macht Abg. Richter (freis.) auf die Vermehrung der Ausgaben für den Marinevertrieb aufmerksam; trotzdem seien wiederholt Berichtersteller verlassen. Er ersucht die Rechnungscommission, sich hierüber von der Marineverwaltung Auskunft zu erbitten und ebenso über die

Zahl der im politischen Dienst beschäftigten deutschen Schulschiffe. Redner fürchtet, diese Ausgaben ständen nicht in Uebereinstimmung mit den in der Colonialpolitik erzielten Resultaten. Die Ertheilung der gewünschten Auskünfte wird vom Regierungssitze zugesichert. Abg. v. Sellbort (freicons.) ist ebenfalls für genaue Prüfung der Rechnungsübersichten, meint aber, die Regierung müsse in gewissen Augenblicken den Muth haben, Staatsüberschreitungen vorzunehmen. Bei der Beamten-Unfallversicherung äußert Abg. Schrader (freis.) eine Reihe von Bedenken, namentlich müsse das Gesetz noch mehr Beamten-categorien umfassen. Redner ist auch der Ansicht, daß in der Socialgesetzgebung eine Stauung eingetreten. Staatssecretär v. Bötticher stellt Letzteres in Abrede, da ja der Kaiser eine Weiterführung der Socialreform schließlich wünsche und theilt mit, daß die Reichsregierung sich bereits mit der Arbeiter-Altersversorgung beschäftigt. Die Wünsche des Abg. Schrader werde die Regierung möglichst zu erfüllen suchen, doch lasse sich auf einmal nicht Alles thun. Die bemerkbar werdenden Lücken könnten ja auch jederzeit ausgefüllt werden. Abg. Buhl (natlib.) hält ebenfalls eine genaue Prüfung des Gesetzes für nothwendig und auf seinen Antrag wird Commissionsberathung beschlossen. Nächste Sitzung: Dienstag (Erste Berathung des Reichshaushaltsetat.)

Die verheißenen „Steuerreformen“ sehen ganz so aus, wie wir sie uns gedacht haben. Zur Branntweinsteuer bemerkt die Kreuzzeitung: Daß dabei die Besteuerung des Consums in erster Linie wird in Betrachtung gezogen werden müssen, steht für uns unumwunden außer Zweifel, als die Berücksichtigung der immer lauter erklingenden Klagen über die physisch und moralisch verheerende Zunahme der Trunksucht im Deutschen Reiche nicht länger hinausgeschoben werden darf. Und also wird's geschehen: Schonung der Großgrundbesitzer und Belastung des Schantgewerbes, wodurch der Consum von Bier und Speisen ebenfalls mitbelastet wird. An Besteuerung des Spiritus an der Quelle ist nicht zu denken. Die Zuckersteuerreform aber beschränkt sich auf eine ganz und gar ungenügende Erhöhung der Rübensteuer. Die Vorlage läßt die Ausfuhrvergütung in der bisherigen Höhe von 9 Mark bestehen. Dagegen werden die Rüben im ersten Jahre mit 82, vom zweiten Jahre an mit 90 Pfennige besteuert werden. So lautet der Vorschlag der verbündeten Regierungen, von einer wirksamen Besteuerung der Zuckersfabriken ist gar keine Rede. Und das nennt man „Reform“!

Der Vergleich in der Karolinenfrage steht bekanntlich nahe bevor und hat Deutschland dem Vermittlungsvorschlage des Papstes zugestimmt. Die Gedanken dieser Vermittlung sind noch nicht officiell bekannt. Nach der einen Mittheilung behielten die Spanier nur die Insel Yap und einige andere Inseln, während die Mehrheit der Karolinen an Deutschland fiel; nach der anderen bliebe Spanien die Oberhoheit über alle Inseln, während Deutschland auf denselben volle Handels-Schiffahrtfreiheit, sowie eine Kohlenstation erhalte. Welche von beiden Nachrichten die richtige ist, muß sich bald herausstellen.

In Frankreich will das Ministerium Brisson-Freycinet die parlamentarische Entscheidung über „Sein oder Nichtsein“, d. h. ob der neuen Kammer das gegenwärtige Cabinet genehm oder nicht genehm ist, noch vor der Neuwahl des Präsidenten der Republik herbeiführen. Die Entscheidung soll durch das Kammervotum über die vom Cabinet verlangten neuerlichen Credite für Tonkin und Madagascar repräsentirt werden und ist dieses Votum vielleicht schon zur Stunde abgegeben worden. Die Strömung unter den radicalen Elementen der republikanischen Kammermehrheit ist eine dem gegenwärtigen französischen Ministerium entschieden ungünstige; die Radicals sind gegen Herrn Brisson namentlich deshalb erbittert, weil er auf ihre Wünsche in der Amnestiefrage durchaus nicht eingehen will und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie sich hierfür durch Verweigerung der erwähnten Credite rächen werden. Jedenfalls ist die Stellung des Ministeriums eine sehr gefährdete; dies wird aber auch mit jedem nachfolgenden Cabinet der Fall sein, so lange sich die Verhältnisse in der neuen Deputirtenkammer nicht geklärt und die Existenz einer zuverlässigen Regierungsmehrheit noch nicht dargezogen haben.

Auch in England fallen demnächst die Würfel über das Schicksal des gegenwärtigen conservativen Ministeriums Salisbury. An diesem Dienstag finden die Neuwahlen zum Par-lamente statt — oder vielmehr, sie nehmen ihren Anfang — und je nachdem sich eine conservative oder eine liberale Mehrheit herausstellt, wird das Ministerium Salisbury entweder auf seinem Platze bleiben oder aber einem liberalen Cabinet das Feld räumen, wie das Herkommen in England bedingt. Es ist indessen auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß keine von beiden Parteien die absolute Mehrheit erlangt und daß eine ganz neue Partei auf dem parlamentarischen Plane erscheine. Denn zum ersten Male vollziehen sich die allgemeinen Wahlen jenseits des Canals auf Grund der Wahlreformbill, welche zwei Millionen Wähler mehr an die Urne heruft und diese gehören überwiegend den weniger bemittelten Klassen an. Darüber, ob sich die neuen Wähler zum Theil auf die liberale, zum Theil auf die conservative Partei schlagen werden, oder ob durch ihr Eintreten in die Wahlcampagne sich eine ganz neue Parteibildung vollzieht, werden eben die nächsten Wahlen Aufschluß geben. Die irische Nationalliga hat ein von Parnell gebilligtes Manifest erlassen, welches den Irländern anrath, weder der liberalen noch der radicalen Partei Vertrauen zu

schenten und Alles zu thun, um zu verhindern, daß die Regierung in die Hände einer so „tückischen und unfähigen“ Partei falle. Hiernach haben die Liberalen von den Irändern bei den beginnenden Wahlen keine Unterstützung zu hoffen.

Auf dem serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz ruhen nach dreitägigen erbitterten Kämpfen bei Slivniza und südlich von Sofia seit Freitag die Waffen. Beiderseits sind die Truppen von der Blutarbeit erschöpft und bedürfen der Ruhe. Die Serben behaupten, beide Armeen hätten bei Slivniza ihre Stellungen gehalten. Nach Nachrichten aus Sofia, und diese sind in keiner Weise widerlegt, stehen die Dinge aber folgendermaßen: die ganze serbische Armee ist von den Bulgaren zum Rückzug nach dem Dragomanpaß gezwungen und die zu diesem Paß führende Chauffee bereits in bulgarischen Händen. Das serbische Hauptquartier ist auf serbischen Boden nach Pirov zurückverlegt. Am Donnerstag nahmen es 15000 Bulgaren mit den doppelten so starken Serben auf. Letztere sollen in den dreitägigen Kämpfen überhaupt gegen 4000 Mann, 10 Geschütze, ca. 350 Pferde verloren haben. Die Sündenböcke für diese große Niederlage sollen der serbische General Jovanovits und ein Oberst Miskowic sein, die wegen eigenmächtigen Vorgehens und Fahrlässigkeit vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Fast noch schwerer als der Sieg von Slivniza wiegt aber die Nachricht, daß das von Süden auf Sofia vorrückende serbische Corps von den Bulgaren geschlagen ist, ja die letzteren sollen bereits das wichtige Bresnit wiederbesetzt haben, und eine bulgarische Colonne hat die serbische Grenze überschritten. Begreiflicherweise ist den Bulgaren der Mut ungemein gewachsen, die Zuzüge der Freiwilligen werden immer stärker. Ist die Wiedereinnahme von Bresnit sicher, so ist im Augenblick für Sofia keine Gefahr mehr vorhanden. Die Festung Widin ist nicht gefallen, die dortigen serbischen Truppen marschieren vielmehr nach Slivniza und die Bulgaren dringen von Widin aus mit frischem Mut vor. Zweifellos haben in diesen Tagen Waffenstillstandsverhandlungen stattgefunden, zur Führung derselben war der serbische Ministerpräsident Gvaschianin in Pirov eingetroffen, es ist aber doch immerhin möglich, daß ein nochmaliger Angriff der Serben auf Slivniza stattfindet, nachdem diese durch die von Widin herbeikommandierten Truppen verstärkt sind. Der Commandant von Slivniza ist übrigens der Capitän Bunderow, ein ehemaliger preussischer Officier Bunder. Die Bulgaren haben sich durch ihre wirklich guten militärischen Leistungen sogar in Rußland Weisfall errungen. Das ist die militärische Lage. Die serbischen Nachrichten melden das gerade Gegentheil der bulgarischen. — Weit erfreulicher hat sich auch die diplomatische Lage gestaltet. Fürst Alexander hat thatsächlich auf Rumelien verzichtet und seine Truppen aus diesem Lande gezogen. Damit fällt für Serbien jeder Kriegsvorwand fort und wenn die Serben nicht ihre militärische Scharte ausweihen wollten, so wäre der Krieg zu Ende. Die Türkei hat den Beschluß des Fürsten gelobt und die Hoffnung ausgesprochen, daß nun die Ruhe in Rumelien wiederkehren werde. Sie würde sich auch bei Serbien für Einstellung der Feindseligkeiten verwenden. Rußland stellt sich jetzt wieder auf bulgarische Seite, alle Blätter verlangen, Serbien müsse das occupirte bulgarische Terrain wieder herausgeben und werde keinerlei Entschädigung für den Krieg erhalten. Sie fordern den König Milan auf, Frieden zu schließen. Die Mehrzahl der Blätter gratulirt den Bulgaren zu ihren Siegen.

Der englische Feldzug gegen Birma wird voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein. Es bestätigt sich, daß die englischen Truppen gleich im ersten Anlauf die wichtigsten, den Weg nach Mandalay versperrenden Positionen der Birmanen am Frawaddy genommen haben und vielleicht sind sie zur Stunde schon in der birmanischen Hauptstadt eingezogen. Die Abiegung des grausamen Königs Thibo und die Einverleibung seines Reiches in das indo-britische Reich wird natürlich die Folge dieser Expedition sein.

#### Deutschland.

**Berlin, 23. November.** Der Kaiser nahm am Sonnabend den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfing Mittags den Besuch der ganzen Kronprinzlichen Familie und arbeitete mit dem Militärcabinet. Sonntag fand Familientafel im Palais statt. Von seiner Heiserkeit ist der Kaiser völlig wiederhergestellt und steht dem Verlassen des Zimmers nichts mehr im Wege.

— Anlässlich des Geburtsfestes der Kronprinzessin fand am Sonnabend Vormittag 11 Uhr die feierliche Einweihung der im Parke von Monbijou neu erbauten englischen Kapelle (St. Georgs-Church) statt, woran die Mitglieder der englischen Botschaft und der amerikanischen Gesandtschaft, der Cultusminister, der Oberpräsident Achenbach, Oberhofprediger Bögel, viele hohe Staatsbeamte und Vertreter der Stadtbehörden, an der Spitze Oberbürgermeister Forckenbeck, theilnahmen. Das Kronprinzenpaar, Prinz und Prinzessin Wilhelm und die übrigen Mitglieder der Kronprinzlichen Familie wurden bei ihrer Ankunft von dem bischöflichen Coadjutor Titcomb aus London begrüßt, der auch den Weiheact vollzog, an welchen sich der feierliche Gottesdienst anschloß. Das Kronprinzenpaar wurde bei der Ankunft und der Rückfahrt von der versammelten Menge enthusiastisch begrüßt.

— Die Thronrede stellt bekanntlich eine Branntweinsteuereform in Aussicht, über welche jetzt Vorberathungen stattfinden. Fürst Bismarck hat, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, in einer Privatunterhaltung einige Aeußerungen über die Branntweinsteuer gemacht. Die Persönlichkeit nämlich, mit welcher der Reichskanzler das Gespräch führte, hatte sich zu Gunsten einer erheblichen Erhöhung der Branntweinsteuer, namentlich auch behufs Einschränkung der Trunksucht, geäußert. Fürst Bismarck bestritt, daß letztere so verbreitet sei, wie vielfach behauptet werde und berief sich dabei auf seine persönlichen Erfahrungen unter der ländlichen Bevölkerung, wenn er auch zugab, daß in anderen Landestheilen der Mißbrauch des Branntweins vielleicht

größer sei. Mit einer Steuer-Erhöhung, welche die Belastung des Branntweins ungefähr verdoppeln würde, schien Fürst Bismarck indessen einverstanden zu sein, wobei er annahm, daß der Schankwirth, der jetzt unbillig viel verdiene, die Erhöhung theilweise tragen würde; er sprach deshalb auch sein Bedauern darüber aus, daß s. Z. das Schanksteuergesetz nicht zu Stande gekommen ist.

— Aus der Uebersicht der Ausgaben des Etatsjahres 1884/85 bringt die „Freif. Ztg.“ einige Details. Die Kosten für die außerordentliche deutsche Gesandtschaft nach Persien betragen 44774 Mk., die Kosten der afrikanischen Conferenz 69068 Mk. An Kosten für die Beschaffung einer mit Brillanten besetzten Dose für den russischen Minister von Siers zum Andenken an die Kaiserzukunft von Scierniwice sind 17000 Mk. ausgeworfen.

— Die socialdemokratische Fraction erklärt in den Blättern einen Aufruf zu Sammlungen für einen Diätenfonds. Die damit beabsichtigte Demonstration gegen die Diätenklagen ist unverkennbar.

— Die Verhaftung von 11 Zahlmeistern des 5. Armeecorps, welche am 16. d. Mts. erfolgt ist, erregt in Posen außerordentliches Aufsehen. Die „Pos. Ztg.“ hört hierüber Folgendes: Die Verhaftung erfolgte gleichzeitig Montag Mittags und zwar wurden mehrere der Zahlmeister direct von der Parole am Wilhelmsplatz in Droschken abgeführt. Sämmtliche Verhaftete wurden nach dem Fort Winiary gebracht, wo für dieselben Zimmer, in denen bisher Militär lag, durch Umquartierung eingeräumt worden sind. Jeder der Verhafteten befindet sich in Einzelhaft und unterliegt strenger Bewachung; es sind Einrichtungen dahin getroffen, daß jede Communication der einzelnen Verhafteten unter sich und mit der Außenwelt abgeschnitten ist. Die Verhaftung soll auf Grund von Notizen erfolgt sein, die in den Geschäftsbüchern eines bankrott gewordenen Stettiner Kaufmanns, welcher Lieferungen für das 5. Armeecorps übernommen hat, gefunden worden sind. Erst die Voruntersuchung wird ergeben, ob und welche von den Verhafteten überhaupt eine Schuld trifft und es wird vermuthet, daß mehrere derselben bald wieder aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Gestern Abend sollte auch aus Glogau ein verhafteter Zahlmeister hier eintreffen. — Auch aus Görlitz, Sprottau, Münster und anderen Garnisonen werden ähnliche Verhaftungen gemeldet. Am Dienstag sind auch in Verden der Zahlmeister des 2. Hannov. Manen-Regts. Nr. 14, sowie ein Zahlmeister-Aspirant in Untersuchungshaft genommen und nach Hannover überführt worden. Einem Gerücht zufolge soll sich die Untersuchung auf fast alle Zahlmeister des 10. Armeecorps erstrecken. Verhaftungen von Zahlmeistern sind nach der „Staatsb. Ztg.“ auch in Berlin vorgekommen. Auch in Halle a. S. sind zwei Zahlmeister verhaftet worden. Weitere Verhaftungen von Zahlmeistern werden gemeldet aus Köln, Landsberg a. W. Die in Glogau, Sprottau und Sagan Verhafteten sind sofort nach dem Sitz der Corps-Intendantur Posen transportirt worden. — Ueber die Verhaftungen in Münster schreibt der „Westf. Merk.“: Der entlassene Commis eines Hildesheimer Lieferanten soll diesen wegen Ueberbortheilungen bei der Militärbehörde denunciirt haben und darauf hin die Verhaftung derjenigen Zahlmeister, welche mit dem Betreffenden in Verbindung gestanden, angeordnet sein. Es sollen Zahlmeister von 6 Armeecorps in Mitleidenschaft gezogen sein.

— Der Papst soll zur Zeit wieder sehr leidend sein. Es wird berichtet, daß er sich mit der schriftlichen Bitte an den berühmten Masseur Dr. Mezger in Amsterdam gewandt hat, doch in diesem Winter nach Rom zu kommen und ihn in Behandlung zu nehmen, da es ihm unmöglich sei, eine Reise nach Holland zu machen. Dr. Mezger, der die Kaiserin von Oesterreich, die Königin von Schweden, die Kaiserin Eugenie und zahlreiche andere Fürstlichkeiten zu seinen ständigen Patienten zählt, reist nie zu den erlauchten Leidenden, so daß diese sich stets zu ihm nach der Capitale an der Amstel bemühen mußten. Ob der berühmte Arzt in diesem Falle eine Ausnahme machen wird?

#### Provinzielles.

**Breslau, 23. November.**

— Staatspfarrer Marschall in Heinzendorf bei Stroppen hat, nachdem ihm in Folge der bezüglichen nunmehr zu Ende geführten Unterhandlungen von der Gemeinde 600 Mark und vom Staate 1800 Mark Pension jährlich bewilligt worden sind, freiwillig resignirt.

— An Stelle des verstorbenen Berggraths Schubert ist der Königl. Bergassessor Dr. Sattig zum Bergrevierbeamten für das Bergrevier Beuthen mit dem Amtscharakter als Bergmeister ernannt worden und wird die Verwaltung dieses Reviers am 1. December d. J. mit dem Wohnsitz in Beuthen D.S. übernehmen.

— Der 18jährige Wagenrangirer Reiß verunglückte am 20. d. Mts. im Bahnhofstrayon der Freiburger Eisenbahn beim Zusammenkoppeln zweier Güterwagen. Der Genannte hatte soeben seine Arbeit vollendet, als beim Heraustrreten aus dem Geleise ein Sack mit Lumpen von dem angekoppelten Wagen auf ihn herabfiel und er dadurch auf's Bahngelcis geworfen wurde. In demselben Augenblicke zog jedoch die Maschine an, ohne daß sich der Darunterliegende befreien konnte. In Folge dessen ging der Wagen über seine beiden Beine hinweg, welche ihm von den Rädern vollständig zerquetscht und abgetrennt wurden. Der lebensgefährlich Verunglückte wurde alsbald nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft.

— Eine originelle Testamentsbestimmung ist vor wenigen Tagen hieselbst realisirt worden. Ein vor wenigen Monaten verstorbenen jobialer Glasermeister hatte in seinem Testament die Bestimmung getroffen, daß nach seinem Tode die Wittve seinen Freunden und Bekannten ein solennes Abendbrot veranstalten sollte, für welchen Zweck vom Testator 500 Mark ausgesetzt waren. Am Abend des 11. d. Mts. versammelten sich 48 mittelst lithographirter Karten eingeladene Freunde des Erblassers als Gäste der Glaserwittve in einem renommirten Café und ergözten sich an Speise und Trank. Dem Verstorbenen wurde ein stilles Glas geweiht, aber auch der anwesenden Wittve ein dreifaches Hoch ausgebracht.

— **Breslau.** In Schaufasten des Hophphotographen Schlösser sind zwei nach einer Photographie vergrößerte Portraits der im Jahre 1883 verstorbenen Fürstin von Pleß ausgestellt; das eine, ein Kniestück, ist in schwarz retouchirt, das andere, ein Brustbild, ist in Aquarell ausgeführt. Das erste Gesicht der Fürstin zeigt um dem Mund einen fast schmerzlichen Ausdruck. Wenn die Einfassung, zu der venetianische Rahmen gewählt worden, fertig ist, werden die beiden Portraits ihren Platz im Fürstenthümer Schloße finden. — In den Tagen vom 25.—27. d. M. findet hieselbst die XVI. Generalversammlung des „Schlesischen Baugewerkevereins“ statt.

— **Schweidnitz.** In der landwirthschaftlichen Vereinsitzung zu Schönbrunn hielt am Sonnabend Abend Rittgutsbesitzer Lieutenant Hirt-Cammerau einen hochinteressanten Vortrag „über die ländlichen Zustände in Schlesien während des vorigen Jahrhunderts“. Redner kennzeichnete hierbei insbesondere die Verdienste Friedrich des Großen um die Hebung und Förderung der Landwirthschaft in allen ihren Zweigen, wie er durch Einführung der Kartoffel dem Volke ein billiges Nahrungsmittel verschaffte, wie er die Hebung der Pferde- und Rindviehzucht und die Bekämpfung der Viehseuchen sich angelegen sein ließ, wie er durch den Anbau von Klee, Luzerne u. d. das Vieh mit einem guten Grünfutter versorgte, wie er die Wollschafe einführt, die Geflügelzucht zu fördern suchte und auch der Wiederaufforstung und regelrechten Bewirthschaftung des Waldes, der durch die Kriege viel gelitten hatte, seine besondere Aufmerksamkeit zuwandte. Aus allen seinen Maßnahmen geht sein eifriges Bestreben hervor, daß das Geld für alle Bedürfnisse, die im Lande selbst erzeugt werden konnten, nicht in's Ausland wandere. Betreffs der Geflügelzucht sei bemerkt, daß auch heute Deutschland noch nicht so viel producirt, um seinen eigenen Bedarf zu decken; noch jetzt importirt das deutsche Reich für etwa 13 Millionen Mark Eier aus dem Auslande. — Am Freitag mietete sich hierorts ein unbekannter Mann, einige 30 Jahre alt, ein möblirtes Zimmer mit dem Vorgeben, er sei als Bahnbeamter von Berlin nach hier versetzt worden. Am Sonnabend gelang es ihm unter Vorzeigung eines ausgefüllten Frachtbriefes, seiner Wirthin eine namhafte Summe Geld abzuborgen und damit auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Der Mann soll auf ein Auge erblindet sein.

— **Königszell.** In der Nacht von Donnerstag zu Freitag wurde dem Brauereimeister Walter zu Zauernitz das Pferd aus dem Stalle gestohlen. Der Dieb stahl sich hierzu in Schweidnitz beim Ofenfabrikanten Hanke einen Wagen, weil das Pferd sich nicht reiten läßt, und fuhr bis Reichenbach, wo er das Pferd für 360 Mark anbot und für 120 Mark verkaufte. Da er an die Tafel am Wagen nicht gedacht und einen anderen Namen als den dort stehenden nannte, wurde Pferd und Wagen angehalten und halb darauf auch der Dieb — ein Arbeiter Kössner aus Goglaw — festgenommen und nach Schweidnitz abgeführt. Kössner hatte in der Ernte in Zauernitz gearbeitet und bei dem Brauer Walter logirt. — Die Gemeinde Saarau hat nach der letzten Personensandnahme 1500 Seelen, 200 mehr als im Vorjahre.

— **Gantzh.** Wahrscheinlich durch Brandstiftung brach in der Scheuer des Paulschen Bauergutes zu Polnisch-Schweidnitz Feuer aus und wurde sämmtliches Getreide, Maschinen und landwirthschaftliche Geräthe ein Raub der Flammen. Der Besitzer ist seit mehreren Jahren alljährlich von Brandschäden betroffen worden. Da der im Gute dienende Knecht Heider spurlos am Tage nach dem Brande verschwunden ist, wird derselbe, als der Brandstiftung verdächtig, von der Behörde verfolgt. — Der Fleischbeschauer in Landau hatte s. Z. bei einem Gutsbesitzer daselbst ein geschlachtetes Schwein nicht vorschriftsmäßig untersucht und kein Attest über die Untersuchung ausgestellt. Bald darauf erkrankten mehrere Personen an der Trichinose und wurden auch die Fleischtheile bei der Nachuntersuchung als trichinös befunden. Der Fleischbeschauer hat nun für die Fahrlässigkeit 6 Monate Gefängniß erhalten.

— **Reichenbach.** In Lauterbach hiesigen Kreises fanden Knaben, welche den dortigen Dorsteich betreten, um die Festigkeit des Eises zu probiren, am 18. d. einen menschlichen Körper in die Eismassen eingefroren. Herbeigerufene Personen förderten einen männlichen Leichnam zu Tage. Derselbe war gut bekleidet und trug eine Brille. Bei näherer Untersuchung der Kleidungsstücke fand man u. a. einen Zettel mit dem Namen Heinrich Bias, Schuhmachergesell, doch fehlt jede Ortsangabe. Geld wurde bei der Leiche auch nicht vorgefunden.

(Fortsetzung des localen Theiles aus dem Hauptblatte.)

**K. (Personal-Chronik.)** An Stelle des pens. Obersteiger Dillmann ist der Scholtiseibestzer Adolf Stief zum Waisenvath der Gemeinde Steingrund gewählt, bestätigt und vereidigt worden. Der Kaufmann Carl Mücke ist zum Gemeindefchreiber der Gemeinde Charlottenbrunn gewählt, bestätigt und verpflichtet worden.

\* (Ueber die unqualificirbare Neugierde des Publikums bei Leichenbegängnissen) macht der Feuilletonist der „W.-Z.“ folgende treffende Bemerkungen: „Heilig mag die Stunde sein, wo ein junges Paar zum Altar tritt, aber heiliger als Alles sind die Trauer und der Schmerz, und nichts ist widerwärtiger und empörender, als sie zum Gegenstande blödesten Gaffens gemacht zu sehen. Wer jemals mit tiefem und ehrlichem Herzensantheil hinter einem Sarge geschritten ist, wird das mit herber Bitterkeit empfunden haben. Es ist eine Entweihung der ernstesten Stunde, die das menschliche Leben in sich schließt. Wir reden nicht von den großen officiellen Trauergeprängen, die nichts sind und sein sollen, als Schaustellungen anderer Art, wir reden von den schlichten Begräbnissen der Bürger, der Arbeiter, des Volkes. Kaum ist der Leichenwagen vor der Thür vorgefahren, so bleiben die Passanten stehen und mustern die Fenster, die alten Weiber aus der Nachbarschaft verlegen ihre schwazende Thätigkeit vor die Schwelle des Trauerhauses, Dienstmädchen mit Kindern auf dem Arme bilden Spalier und die löbliche Straßenjugend tobt johlend umher. Nach und nach öffnen sich sämtliche Fenster der benachbarten Häuser und hinter jedem Blumentopf erscheint, wie es im Viede heißt, ein Kopf, der mit unverwandter Spannung nach der betreffenden Thür schaut und nicht eher zurückgezogen wird, als bis Sarg und Leichenwagen und Trauergefolge den Blicken entschwunden sind. Damit ist denn die Theilnahme an dem Trauerjalle erschöpft und die Zungen der lebenswürdigeren Nachbarinnen wenden sich interessanteren Gegenständen zu. Das ist ein Schauspiel, welches wir fast täglich beobachten können, und wir wollen die Stunde segnen, wo jedes Begräbniß von der Leichenhalle der Kirchhöfe aus erfolgen wird. Auch hier ist zwar die Anwesenheit der Gaffer nicht ganz zu vermeiden, aber sie macht sich nicht so aufdringlich geltend. Wer inzwischen zur Abstellung dieser widrigen, im tiefsten Grunde auf Mangel an Herzensbildung beruhenden Unsitte etwas beitragen kann, mag es thun; die Einwirkung auf die Familie, der Appell an das Gefühl sind hier die Hauptsache.“

\* (Wer bezahlt den Zoll?) Die „Königsb. Hart. Ztg.“ veröffentlicht den von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. für die Monate August bis October d. J. erstatteten Handelsbericht, in dem für Roggen folgende Preise angegeben sind: Anfang August kosteten 118 Pfd. Roggen unverzollt 104,25 Mk., 120 Pfd. inländ. 132,50 Mk.; Ende October kosteten 118 Pfd. unverzollt 90 Mk., 120 Pfd. inländ. 122,50 Mk. Der ausländische, unverzollte Roggen war also um 28,25 bez. 32,50 (abgesehen von der geringen Gewichts-differenz) billiger, als der inländische. Um diesen Betrag also wird dem inländischen Consumenten durch den Zoll der Roggen vertheuert.

† **Gottesberg.** Einen unangenehmen Fund machten am vergangenen Freitag Mittag zwei junge Herren, welche einen Spaziergang nach dem Hauswurzelberge unternahmen. Im Gebüsch, unweit der Ruhebänk, fanden sie einen Erhängten. In dem Lobten ist der Arbeiter Marschall erkannt worden. Derselbe soll schon einige Zeit sich außer Arbeit befinden und dürfte dies die Ursache zu dem Schritte sein. — Der hiesige Lehrerverein hielt am Freitag Abend im Gasthof „zum preuß. Adler“ seine Generalversammlung. Dieselbe wurde mit Gesang einiger Männerchöre eröffnet. Bei der Vorstandswahl wurde Herr Cantor Helm zum Vorsitzenden, Herr Hahn zum Stellvertreter, Herr Blümel zum Kassirer, Herr Mai zum ersten und Herr Freyer zum zweiten Schriftführer gewählt. Hierauf erstattete Herr Blümel den Kassenbericht. Demzufolge betrug die Einnahme 95,19 Mk., die Ausgabe 84,69 Mk., so daß noch ein Bestand von 10,50 Mk. verbleibt. Zu Revisoren wurden gewählt die Herren Schönleich, Förster und Springer. Herr Thäzler hielt dann seinen Vortrag über „Feuermeteore“ und Herr Kunisch sprach über die zu Deß abgehaltene Lehrerversammlung. In der nächsten Sitzung, die am 18. December c. stattfinden wird, soll eine Revision der Statuten vorgenommen werden. Mit den Vorbereitungen ist der Vorstand beauftragt. — Vergangenen Sonnabend wurden die Herren Gasthofbesitzer Weber und Gasthofbesitzer Verning zu Alt Wässig zu landwirthschaftlichen Tagatoren für Gottesberg und Umgegend auf hiesigem Amtsgericht vereidigt. — Im Rathhaus-Restaurant hielt am Sonnabend Abend das Comité für Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Pfarrer Dietrich eine Sitzung. Gegenwärtig ist eine Summe von 530 Mark gesammelt worden (einige Sammellisten sind noch nicht eingegangen) und wird das Geld vorläufig zinsbar angelegt werden. Gaben nimmt jeder Zeit das Comité resp. der Vorsitzende, Herr Apotheker Seibel, entgegen. — Am Montag revidirte der Kgl. Kreis-schulinspector, Herr Dr. Gregorovius aus Waldenburg, die evangel. Knabenklassen und am Dienstag die evangel. Mädchenklassen.

**E. Salzbrunn.** Am 14. d. M. hielt die Deutsche Reichs-schule, Verband Salzbrunn, in der „Krone“ eine General-versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung, auf welcher Kassenbericht und Abrechnung der Schulen sich befanden, gedachte Herr Fechtath Groß in warmen Worten des am 7. d. M. verstorbenen Restaurateur Herrn Josef Gasda auf Wilhelmshöhe, indem er dessen Verdienste um die gute Sache hervorhob und die Anwesenden aufforderte, sich zu Ehren des Dahingegangenen von den Plätzen zu erheben. Der Bittne desselben ist Seitens des Vorstandes ebenfalls das tiefste Mitgefühl ausgesprochen worden. Nach dem zum Vortrag gebrachten Kassenbericht hat der Verband Salzbrunn bereits 543,90 Mk. in baar nach Magdeburg gesandt, außerdem wurden vier Waisenkinder vom Kopf bis zu Fuß neu eingekleidet, wofür 83,85 Mk. aufgewendet worden sind. Der Verband besitzt ein Utensilienkonto von 100,40 Mk. Herr Groß stellte in Anbetracht der günstigen Resultate dem Verbands eine dauernde Freistelle für eine Waise aus Salzbrunn in dem zum Frühjahr in Habelschwerdt zu erbauenden Waisenhause in sichere Aussicht. Die nächste Versammlung wurde auf den 12. December c. in der „Schweizer“ festgesetzt. Tagesordnung: Jahresabschluss und Verschiedenes. Nach einer Verlosung, welche einen Ertrag von 36,85 Mk. ergab, hielt noch ein fröhliches Känzchen die Gesellschaft bis in die Morgenstunden zusammen.

× **Neussendorf.** Zum Zwecke der am 1. December stattfindenden Volkszählung wurde nach vorangegangener Einladung des Gemeindevorstandes am Sonntage in Paade's Gasthause eine Versammlung abgehalten. Es wurde zur Bildung von drei Zählbezirken geschritten, für dieselben drei Commis-sare ernannt und die Zähler bestimmt. Auf einen der Letzteren kommen bis 40 Haushaltungen. — Die Uebungen der Feuerwehr sind vorläufig, der anhaltenden Kälte wegen, eingestellt worden.

× **Dittmannsdorf.** Im Lehrerverein hielt der Vorsitzende einen anregenden Vortrag über die Herbart-Biller'sche Methode. Die Vereinsbibliothek hat durch Ankauf verschiedener pädagogischer, wie wissenschaftlicher Werke eine namhafte Bereicherung erfahren. — An die dritte evang. Lehrerstelle hieselbst ist der Seminar-Abituriert Namotel berufen worden. — Herr Cantor Ruppemann veranstaltet nächstens ein Schülerconcert zum Besten einer Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder. Möge diesem wohlthätigen Unternehmen, sowie der Aufopferung und Mühe des Concertgebers die gebührende Unterstützung durch einen zahlreichen Besuch zu Theil werden.

## Das Muttermal.

(Fortsetzung.)

Es war Serle Barneck, der schweigend in der geöffneten Thür stand. Als sie die Augen auf ihn richtete, trat er näher.

„Bringen Sie Licht, Missis Hare!“ rief er. „Wollen Sie auch den Thee hierher bringen lassen? Wir wollen den Thee hier nehmen, wenn Miß Arnault nichts gegen die Gesellschaft ihres Arztes einzuwenden hat.“

„Gewiß nicht!“ sagte Sibyl höflich, und bald brachte Patty das Theebrett.

Barneck nahm eine Tasse und trank daraus, an dem Fußende des Sophas stehend.

„Es ist wohl,“ sagte Sibyl, indem sie an dem Nesedasträußchen pflückte, das sie vor ihre Brust gesteckt hatte, „auf mein Telegramm noch keine Antwort gekommen?“

„Keine!“ antwortete Barneck.

„Wahrscheinlich wird Mama morgen nach mir senden,“ setzte sie nachdenklich hinzu.

Er erhob seine Augen zu ihr.

„Lassen Sie uns hoffen, daß es nicht geschehe. Sie werden noch lange Zeit hindurch nicht fähig sein, zu reisen. Haben Sie bereits Heimweh?“

„Kann man von einem Heimweh sprechen,“ antwortete sie, „wenn man niemals eine Heimath hatte?“

„Ich weiß, daß Mama zu Hamerton auf Long Island lebt; aber ich kann mich des Ortes nicht erinnern.“

„Ich glaube kaum, daß ich ihn jemals gesehen habe.“

Er stellte die Tasse nieder.

„Meine Reputation als Arzt steht auf dem Spiele,“ sagte er, „und ich werde darauf bestehen, daß Sie hierbleiben, bis Ihre schwere Verletzung geheilt ist.“

Er verweilte noch einige Zeit im Zimmer, doch als das Theebrett fortgetragen wurde, verließ auch er es.

Sibyl lag ruhig auf dem Sopha und sah in die flackernden Flammen. Da hörte sie die Melodienströme eines Instruments und überrascht lauschte sie.

Zuerst hörte sie ein sanftes Präludiren, die Töne fielen so leise wie die Regentropfen, die einem heftigen Schauer vorangehen, dann folgten stürmische Accorde und ein mächtiges Tongemälde, bald triumphirend, bald wehklagend, als hauchten die Harmonien einen tiefen Seelenschmerz aus. Das Spiel war voll Gefühl und Kraft und voll Meisterschaft.

Sibyl war wie bezaubert. Sie erkannte ein Thema von Mozart, dann eine Symphonie Beethovens, und endlich schwieg die Musik.

Einige Augenblicke später kam Patty hastig die Treppe herab und begegnete Serle Barneck der eine Lampe trug.

„O Sir,“ rief sie, „ich kann mir gar nicht er-

klären, was vorgefallen ist, aber sie weint, daß einem das Herz brechen könnte.“

Mit hastigen Schritten hatte Barneck Sibyl's Zimmer erreicht. Sie lag, das Gesicht in die Kissen begraben und schluchzte krampfhaft. Sie konnte Barneck nicht sehen, der zu ihr trat und sie fast mit Gewalt emporhob.

„Miß Arnault,“ rief er, lebhaft beunruhigt, „halten Sie ein! Sie werden sich wehe thun, — Sie werden krank! Beruhigen Sie sich! Ich bitte Sie! Was ist denn geschehen?“

Sie wandte ihm ihr schönes, thränenfeuchtes Antlitz zu.

„Warum hörten Sie auf zu spielen?“ sagte sie zitternd.

„Ach Sie riefen in mir eine so süße Erinnerung wach, sie war so lebhaft, — ja, ich sah es wieder, jenes süße, schöne Frauenantlitz. Es war wie eine Vision. Ich sah sie, — sie rief mich aus großer Entfernung, — ich hatte mich verirrt, war verloren, und sie rief mich; aber als Sie aufhörten zu spielen, war alles vorüber und eine unaussprechliche Trostlosigkeit kam über mich.“

## XI.

An einem üppig grünen Hügel stand ein großes weißes Herrnhaus mit breiten Verandas, an deren sich Jasmingebüsch und Schlinggewächse emporrankten. Vor demselben dehnte sich ein Abhang aus, mit saftigem grünen Rasen, auf dem hier und da Gruppen von Jahrhunderte alten Eichen prangten. Ein massives Thor führte aus diesem parthartigen Gelände nach der Straße, auf einer Seite schimmerte die blaue Chesapeake-Bai durch die Aeste eines Haines, auf der andern standen die Häuschen der Arbeiter und Dienstleute, jenseit welcher sich weite Tabakfelder und andere fruchttragenden Ländereien ausdehnten, die zu den besten in Maryland gehörten. Das war Hazel-Hall, die prächtige eines stolzen und reichen Geschlechtes.

Am Himmel begannen die Sterne zu flimmern. Eine Nachtigall sang in den knospenden Rosengebüschen. Im hell erleuchteten Saale, von dessen hohen französischen Fenstern man den Theil des Parks vor dem Hause überblicken konnte, befanden sich zwei Personen, welche die Ankunft des General Guille und seiner Mündel dort erwarteten.

Die erste war eine nicht mehr junge Dame, in einer Salomrobe von gelber Seide; die dunklen und dünnen Wangen der Dame waren mit Puder bedeckt, um sie etwas zarter erscheinen zu lassen. Sie war mager und etwas schief gewachsen, Gesicht, Arme und Schultern entsprachen ihren anderen Körperformen. Sie hatte sorgfältig frisirtes schwarzes Haar und schwarze Augen, deren Blick scharf und durchdringend war.

In ihrer Gesellschaft befand sich ein Mann in nachlässiger Haltung, der in einiger Entfernung von ihr mit dem Rücken gegen die Wand gelehnt stand. Sein Alter war schwer zu bestimmen, er konnte dreißig oder vielleicht auch fünfzig Jahre zählen. Er hatte lichtbraune Augen, welche etwas Lauerndes an sich hatten, sein Haar war licht und borstig und inmitten der niedrigen Stirn getheilt; sein bleiches, fahles Gesicht erschien in seiner apathischen Ruhe so ausdrucksvoll wie Stein.

„Wenn es irgend etwas giebt, was mich vor allem um meine gute Laune bringt, Miß Burr,“ sagte er, auf seine Taschenuhr blickend, „so ist es das Warten auf ein Diner. Wenn der General und seine Mündel in den nächsten zehn Minuten nicht eintreffen, so schlage ich vor, daß wir das unserige ohne weiteren Aufschub einnehmen.“

Miß Burr, deren Augen forschend auf seinem Antlitz ruhten, und die aufmerksam auf seine Worte zu lauschen schien, bewegte sich ungeduldig.

„Die Männer sind alle geborene Gourmands,“ antwortete sie etwas piquirt. „Finden Sie es denn gar zu langweilig hier, bei mir? Der General würde uns einen solchen Verstoß gegen die Etiquette bei einer so besonderen Veranlassung niemals vergeben.“

Er warf ihr einen schmachtenden Blick zu, obgleich er sehr ermüdet aussah.

„Nein,“ antwortete sie kurz, und ihre schwarzen Augen blickten zu ihm hinüber, „nur daß sie aus der Pension kommt und noch nach der Schulbank riecht. Ich weiß nicht, was wir in Hazel-Hall mit ihr anfangen sollen.“

„Ich hörte,“ erwiderte er, „daß sie außerordentlich schön sein soll.“

„Um!“ entgegnete Miß Burr. „Ich habe eine Vorahnung, daß ihre Gegenwart weder zu dem Glück des Generals, noch zu dem meinen beitragen wird. Er sagte mir, irgend ein Freund aus dem Norden habe sie seiner Obhut überlassen, aber ich muß offen gestehen, George Trent, daß ich es nicht glaube!“

„Und warum?“ forschte Mr. Trent, indem er seinen

Bart strich, dessen Farbe sich schwer bestimmen ließ. „Warum, meine theure Hilda?“  
 „Reden Sie mich doch nicht in dieser Weise an!“ rief sie zornig. „Ich glaube es deshalb nicht, weil ich die ganze Zeit über, in der ich mit ihm zusammen lebte und seine Briefe schrieb und seine Freunde kennen lernte, niemals diesen albernen, französisch klingenden Namen ausgesprochen hörte, und weil mein weiblicher Instinct, dem ich immer vertraue, mir von Anfang an sagte, daß es bei dieser Mündel nicht mit rechten Dingen zugehe.“

Mr. Trent lachte. „Siehe da! Das ist die Art, in der Ihr Frauen Schlüsse zieht! Ich sehe voraus, daß Sie und Miß Kals keine Freundinnen werden werden.“

„Wahrscheinlich nicht“, sagte Miß Burr trocken, „man ist selten freundlich gegen eine Rivalin, und das wird sie mir gegenüber sein, nicht nur in der Gunst des Generals, sondern in tausend andern Dingen. Aber, warum, wenn ich fragen darf, sind Sie hier, um mit ihnen zusammenzutreffen? Konnte General Guilte Miß Kals nicht ohne die Gegenwart seines juristischen Rathgebers nach Hause bringen?“

„Wie ungewöhnlich spitz Sie sind diesen Abend“, sagte Mr. Trent. „Ich kam auf den Wunsch des Generals.“

Sie fuhr empor, und ein jähes Roth übergoß ihre dünnen Wangen.

„Ah, so bedeutet das ein Geschäft? Er sendete nach Ihnen, um sein Testament zu machen?“

„Wahrhaftig, das kann ich nicht wissen!“ entgegnete Trent. „Hören Sie! Wagenräder rollen über den Kiesweg. Meine theure Hilda! fassen Sie sich. Unsere Reisenden sind gekommen. Lassen Sie uns entgegengehen und sehen, wie Miß Kals aussieht.“

Er lief mit knabenhafter Lebendigkeit in die Halle, die bereits mit schwarzen Dienern gefüllt war. Hilda Burr erhob sich, ordnete die Falten ihrer gelben Seidenrobe und folgte dann Mr. Trent.

(Fortsetzung folgt.)

### Unser Schuldigkeit wegen.

Wir hören das Wort sehr viel in unsrer Zeit sprechen, daß Jeder nämlich Dies und Jenes zu thun habe „der Schuldigkeit wegen“. In irgend einer Weise also haben wir eine Verpflichtung auf uns genommen, die wir vielleicht gern abtragen möchten. Eine richtige Schuld, eine ernste schwere Schuld scheint es nicht gerade zu sein, denn eine Schuld Jemandem abtragen, ist unter allen Umständen eine ernste Verpflichtung, die die ganze Kraft des Menschen womöglich in Anspruch nimmt. Mit dem Ausdruck jedoch, es geschehe „nur der Schuldigkeit wegen“, da ist eine wirkliche Schuld immer noch auf die etwas leichtere Seite genommen; denn es kann sehr wohl vorkommen, daß wir bestrebt sind, irgend Etwas zu thun gegen unsern Mitmenschen „nur unsrer Schuldigkeit wegen“, ohne daß wir diesem Mitmenschen gegenüber irgend welche schwere Schuld oder sonstige Verbindlichkeiten eingegangen wären. Es muthet uns z. B. irgend ein beliebiger Staatsbürger zu, wir sollen bei einer Wahl „unsre Schuldigkeit thun“, und doch ist dies eigentlich unsre eigenste Gewissenssache, und wir sind diesem Staatsbürger gegenüber keinerlei Verpflichtungen eingegangen, obwohl er uns an unsre Pflicht und Schuldigkeit gern erinnert haben wollte. Wir können von irgend Jemand angegangen werden, bezüglich der Erziehung unsrer Kinder mehr unsre Schuldigkeit zu thun, obgleich wir fest überzeugt sind, diese Pflicht nie vernachlässigt, sondern alle Zeit das Beste zu thun zu haben. Und so können im Leben die mannigfachen Zumuthungen und fogar Aufforderungen an uns gestellt werden, „unsre Schuldigkeit zu thun“, wohin wir niemals Verpflichtungen eingegangen sind und obwohl wir uns bewußt sind, alle Zeit unsre Schuldigkeit nach bestem Wissen und Gewissen gethan zu haben.

Das neuere Leben, die neuere Zeit ist es, die so viel von einer Schuldigkeit Einer dem Andern gegenüber spricht. Wir legen kein Zeitungsblatt aus der Hand, keine Schrift, in denen nicht von irgend einer Schuldigkeit die Rede wäre, welche einzelne Menschen und einzelne Volksklassen, welche ganze Völker sogar gegen einander zu beobachten und zu erfüllen hätten.

Wir hören viel von einer schuldigen Achtung, von einer schuldigen Ehrfurcht Personen und Gesetzen gegenüber sprechen, wir hören ferner, wie der Arbeiter namentlich seine Schuldigkeit zu thun habe, und hören hinwieder auch den Brotherrn durch das Gesetz zu seiner Schuldigkeit gegenüber seinen Untergebenen anhalten, obgleich er diese seine Schuldigkeit alle Wochen durch die Ablohnung gewissenhaft erfüllt zu haben glaubt.

Ueberall also hören wir von einer gewissen Schuldigkeit Einer dem Andern gegenüber sprechen, auch da, wo eine wirkliche schwere Schuld gar nicht vorhanden ist, oder wo Jeder dieselbe schon getilgt glaubt. Und daß so viel von einer Schuldigkeit gesprochen wird und gesprochen werden muß, daß man also so viel den Ausdruck gebraucht, es geschehe Dieses oder Jenes „nur der Schuldigkeit wegen“, das beweist uns, daß es die Menschen mit einer wirklich ihnen inwohnenden Schuld, mit der Abtragung eines wirklichen Pflichtgefühls etwas leicht nehmen. Wer seinem Nächsten gegenüber eine wirkliche Schuld eingegangen ist, diese Schuld aber aus irgend welchen Ursachen zur richtigen Zeit entweder nicht abtragen kann, oder nicht abtragen will, dem bleibt an Stelle der wirklichen Schuld die etwas leichtere Schuldigkeit: er entschuldigt sich nämlich auf irgend welche Weise und für den Augenblick hat er wirklich auch Ruhe, die Entschuldigung geschah „schon der Schuldigkeit wegen“. In gleicher Art und Weise werden sehr viele Schulden, wirkliche Schulden, nicht nur entschuldigt, sondern man meint, sie sogar ganz damit abgetragen zu haben, z. B. irgend eine Einladung zum Besuch, zu einem bereits zugesagten Spaziergang, indem man Jemand Etwas zu leihen versprochen hatte u. s. w. — man fertigt eben eine Entschuldigung aus, die man „der Schuldigkeit wegen“ an die betreffende Adresse gelangen läßt, und damit glaubt man, sich vieler Mühen überhoben, glaubt, die Schuld selbst los zu sein.

Es geschieht sehr viel im Leben „nur der Schuldigkeit wegen“, ohne daß eine Schuld selbst vorhanden ist. Der Schuldigkeit wegen stehen Viele zu Gevatter; der Schuldigkeit wegen stürzen sich Viele in Schulden und folgen einer Einladung zur Hochzeit oder zum Ball; der Schuldigkeit wegen muß der Kaufmann zum Erntefest oder zur Kirme auf's nächste Dorf gehen; es ist ihm gar nichts daran gelegen, aber der Gastwirth daselbst ist sein Kunde. „Der Schuldigkeit wegen“ gehen viele Menschen in die Kirche, obgleich sie kein Mensch in der Welt hierzu zwingt. „Der Schuldigkeit wegen“ gehen viele Staatsbürger zur Wahl, sie machen dabei noch einen Umweg und gehen vor dem Hause ihrer Gönner vorbei, damit diese sie sehen — sonst hat's weiter keinen Zweck —, der Schuldigkeit wegen muß Mancher auf dem Ball mit einer Dame tanzen, die er sonst den Teufel anfaßen würde. Und so häuft sich bei dem weniger entschlossenen Menschen ein Haufen Arbeit im Leben an, nicht gerade eine Schuld, die partout abgetragen werden müßte, aber — es muß geschehen „schon der Schuldigkeit wegen“.

### Ber m i s c h t e s.

\*(Synchjustiz.) Am Mittwoch voriger Woche war, wie die „Allgemeine Fleischzeitung“ nachträglich berichtet, der Berliner Dönhofsplatz der Schauplatz einer sehr aufregenden Scene; der Schlächter Georg Sch., der ein Ladengeschäft besitzt, besucht seit langer Zeit mit seinem Gesellen Wilhelm P. regelmäßig die Fleischmärkte, um Fleisch zu sichten. Hauptächlich beehrt er den Dönhofsplatz mit seiner nichts weniger als angenehmen Kundschafft. Dies „Geschäft“ betreiben die Leute nicht seit heute und gestern, sondern wohl schon seit längerer Zeit, denn man hörte vielfach klagen, daß in geheimnißvoller Weise dem ein Viertel eines Kindes, jenem ein halbes Schwein, einem Dritten Keulen, Rippenstücke u. s. w. verschwinden und man konnte dem Spitzbuben nicht auf die Spur kommen. Der Polizei Anzeige zu machen, dazu sind die Schlächter zu viel beschäftigt, und sie scheuen die Weitläufigkeiten, die im Gefolge derartiger Denunciationen sind. Am vorigen Mittwoch um 4 Uhr Morgens wurde nun der Geselle des edlen Meisters dabei auf frischer That ertappt, wie er ein gestohlenes Kindsviertel auf den Handwagen seines Herrn werfen wollte. Sofort packten ihn eine Anzahl handfester Männer, banden ihn an einen Gasandelaber und schlugen ihn braun und blau; die erbitterten Leute stießen ihm, wie das citirte Fachblatt versichert, geradezu die Zähne in den Hals hinein, und seinem Herrn und Meister erging es nicht viel besser. Es war eine entsetzliche Scene, wenn auch der Zorn nach den vielen früher ungeahndet gebliebenen Diebstählen zu entschuldigen ist. Dann wurden die Herren Langfinger zur Wache begleitet.

\*(Eine schaudervolle That) wurde in der Nacht zum 16. d. bei Spandau verübt; ein Arbeiter wurde in bestialischer Weise erschlagen. Die Leiche war so gräßlich verstümmelt, daß eine Recognoscierung unmöglich war. Als der That verdächtig wurden zwei Männer vom Gute Karollmenhülse verhaftet. Dieselben, Kutscher Jacob und Gärtner Richter, gestehen die That, welche sie im betrunkenen Zustande verübt haben wollen,

im Allgemeinen zu. Sie haben den Erschlagenen aus der Miete, in welcher derselbe nächtigte, hervorgezogen und dann erbarmungslos auf ihn eingehauen. Es steht auch fest, daß die zahllosen Fleischwunden am Körper des Erschlagenen von einem großen Jagdhunde herrühren, der auf Jenen gehegt worden ist, als er schon kampfunfähig am Boden lag. Es scheint, als ob die Unholde damit ihr Verbrechen verdecken und den Schein erwecken wollten, als habe der Hund den Mann zerfleischt.

\*(Vollszählung.) Einen Begriff von der Arbeit, welche schon die Vorbereitung zur Volkszählung dem königlichen Statistischen Bureau verursacht hat, geben folgende Daten: In der Zeit vom 25. August bis Ende October c. sind den Magistraten der Städte mit mehr als 5000 Einwohnern bezw. für die kleineren Ortschaften den Landrathsämtern die Zählpapiere in 1833 großen und 446 kleinen Kisten zugesandt. Gedruckt sind im Ganzen über 51 Millionen Zählpapiere im Gewicht von nahezu 3505 Centner (175,245 Rg.). Hiervon hat das Statistische Bureau nur 4 pCt. zur Befriedigung etwaiger Nachforderungen zurückbehalten, die übrigen aber verschickt. Die Herstellungskosten der Zählpapiere beliefen sich auf 109,178 Mark, d. i. 66,413 Mark weniger als bei der letzten Volkszählung im Jahre 1880.

\*(Die Frau und der Spiegel.) Ein scharf beobachtender Chemann sprach sich einmal darüber aus, welche wunderbare Rolle doch der Spiegel im Leben des Weibes spiele. Er sagt, seine Frau sehe in den Spiegel, gleichviel, ob sie ihren Hut aufsetzt, oder ihre Schürze umbindet. Klingelt Jemand draußen, so geht der Mann sogleich hinaus, um zu öffnen, während sie „Ach Gott, wer ist das?“ ausruft, und schnell noch an den Spiegel stirzt, um einen Blick hineinzuwerfen. Ja, umarmt der Mann sie zufällig vor einem Spiegel, so ist sie im Stande, über seine Schulter hinweg zu sehen, wie sie sich dabei ausnehmen möchte! Wie viele Männer haben andere Erfahrung gemacht?

\*(Eine wahnsinnige Pariser Mode) hat auch bei einigen — Damen kann man wohl kaum sagen, Berlins Eingang gefunden. Unter dem Jaquet werden, eine neue Art „Seelenwärmer“, lebende kleine Möpfe getragen. Bis jetzt sind zwei solcher Fälle constatirt worden. Und somit wäre die Mode thatächlich auf den Hund gekommen.

Für Wenig Viel zu erreichen ist die Losung unserer Zeit und als treffendes Beispiel verweisen wir auf die bekannten und allgemein beliebten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Mit einer täglichen Ausgabe von 6 Pfennigen kann man seinen Körper auf angenehme, sichere und unschädliche Weise reinigen und so einem Heer von Krankheiten vorbeugen.

Man versichere sich stets, dass jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich a Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weisses Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

Bei Leiden der Unterleibsorgane, so in dem ganzen großen Gebiet der Frauenkrankheiten, handelt es sich darum, die erregenden Eigenschaften des Caffees und Thees zu vermeiden, dabei aber doch den Magen milde anzuregen und hier ist, wie es die Erfahrung auf allen großen Frauenkliniken lehrt, der Gemüß des reinen entöltten Cacao nicht genug zu empfehlen, der einmal jene erregenden Eigenschaften des Caffees und Thees nicht besitzt, andererseits durch seinen Gehalt an Proteinstoffen von nicht zu unterschätzendem Nährwerth ist. Der Cacao muß natürlich rein und von feinstem Geschmack sein und ist Blooker's holländischer Cacao besonders zu empfehlen.

In neuerer Zeit zeigt sich in den englischen ärztlichen Fachzeitschriften eine Erscheinung, die auch in Deutschland bekannt zu werden verdient. Die verbreitetsten medizinischen Journale, so zum Beispiel das British medical Journal, die Medical Times, der Practitioner, der London medical Record u. s. w., beschäftigen sich eingehend mit dem Friedrichshaller Bitterwasser und betonen dessen durch seine jeßige Füllungs-Methode noch gesteigerten Vorzüge. In Folge dessen ist der Export dieser deutschen Mineralquelle nach den englisch redenden Ländern in erheblicher Weise im Steigen begriffen und hat unerwartet große Dimensionen angenommen.

### Getreide-Markt.

Brannau, 21. Novbr. Pro 100 kg Weizen 8 Fl. 30 Kr. Roggen 7 Fl. 80 Kr., 7 Fl. 70 Kr. Gerste 6 Fl. 90 Kr., 6 Fl. 70 Kr. Hafer 6 Fl. 50 Kr., 6 Fl. 40 Kr. Erbsen pro hl 1 Fl. 80 Kr. Eier pro Schoß 1 Fl. 80 Kr. Butter pro kg 1 Fl. 20 Kr. Kraut pro Schoß 3 Fl. — Kr.

### Inserate.

Im Saale des Gasthofes „zur Schiffsahrt“ in Neu-Weißstein findet Mittwoch den 25. November, Abends 7 1/2 Uhr, ein

### Freireligiöser Vortrag

von Herrn Candidat Howe statt. Der Eintritt ist Jedem gestattet. Der Vorstand.

### Gibt Daber'sche Cylartoffeln

verkaufen in größeren und kleineren Posten

### Dom. Weizenleipe und Dom. Würben.

Bei Abnahme von 40 Centnern erfolgt die Lieferung franco Besteller.

### Zither-Lehre

ertheilt correct Zimmer, Gottesbergerstraße Nr. 20.

### Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember d. J. ab geht nach erfolgter Zustimmung der competenten Behörden die Verwaltung der evangelischen Kirchkasse an die hiesige Stadt-Hauptkasse über und sind von da ab alle Zahlungen für Rechnung der evangelischen Kirche, insbesondere auch die Stolgebühren für die kirchlichen Akte und die Kirchenstandzinsen mit rechtsverbindlicher Wirkung nur an die Stadt-Hauptkasse zu zahlen.

Die Stadt-Hauptkasse ist an den Wochentagen Vormittags von 8—1 und Nachmittags von 3—5 Uhr geöffnet.

Waldenburg, den 24. November 1885.

### Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Ein gut erhaltenes, nicht zu großes

### Marmor-Billard mit

jämmtl. Zubehör,

sowie guten Doppelbanden und eine große Schmetterling-Sammlung sind baldigst billig zu verkaufen in

Freiburg, alte Bahnhofstraße 11.

Glühwein à Liter 40 Pf.,

Getreidekorn à Liter 40 Pf.,

bei Entnahme von mehreren Litern bedeutend billiger, empfiehlt

Hermann Förster,

Ferdinandshacht, D.-Waldenburg.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Hilmer, in Firma Emil Schor's Nachfolger hiersebst, ist in Folge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin

auf den 7. Dezember 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte hiersebst, Zimmer 22 des 2. Stock, anberaumt. Waldenburg, den 19. November 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!

### Brandt-Kaffee

von Robert Brandt in Magdeburg  
 Vollkommenster Kaffee-Ersatz — Beste Mischung zum Bohnen-Kaffee.

Die Verkaufsstellen sind durch Aushang kenntlich und werden solche noch gern errichtet; Erfolg verbürgt.

Wegen Aufgabe des Geschäfts ver-  
 laufe einen großen, starken

### Fuchs-Wallach

mit Stern, guter Zieher, flotter Gän-  
 ger.

Gehmann in Altwasser.

### PATENT

Besorgung und Verwer-  
 thung. J. Brandt, Civil-  
 Ingenieur, Berlin SW.,  
 Anhaltstrasse 6.

Patent-  
 Nr. 1273

## Zwangs- Versteigerung.

Donnerstag den 26. Nov.,  
von Vormittags 9 Uhr ab,  
sollen im Gehöft des Gutspächters  
Herrn **Schneider** folgende Ge-  
genstände und zwar:

eine Dreschmaschine mit Zubehör,  
eine Getreideeinigungs- u. eine  
Wurfmachine, drei Pferde, acht  
Kühe, ein Bullen, vier Kälber,  
circa 50 Centner Wiesenheu,  
eine Partie unansgedroschener  
Säfer und Roggen, circa 100  
Centner Runkelrüben, ein Spa-  
zierstühlen, diverse Kutschen-  
und Arbeitsgeschirre, vier Ar-  
beitswagen, drei Paar Ernte-  
leitern und verschiedene andere  
Wirthschafts- und Ackergeräte,  
drei Sopha's, drei Kleider-  
schränke, sechs Rohrstühle, einige  
Gesinde = Bettstellen, drei Ma-  
tragen und Keilissen, diverse  
Kleidungsstücke u. Betten, sowie  
verschiedene andere Möbel und  
Hausgeräte

öffentlich meistbietend gegen gleich  
baare Bezahlung versteigert werden.  
Die Auction findet be-  
stimmt statt.

Naepel,

Berichtsvollzieher in Gottesberg.

## Wichtig für Damen!

Neu erschienen: Der Humburg  
der sog. Gesellschaft für wis-  
senschaftliche Zuschnede-  
kunst, eine objective sachmännliche  
Besprechung des Systems genannter  
Gesellschaft, mit Abbildung der 4  
Pappdeckel, der sog. Elemente, in  
Nr. 21 und 22 der Deutschen  
Schneider-Zeitung. — Zu beziehen  
für 20 Pf. durch jede Buchhandlung,  
sowie von der Expedition der Deut-  
schen Schneider-Zeitung, Berlin O.

## Billigste Bezugsquelle!

Coffee roh u. gebr. in Postsen-  
dungen von 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Kilo netto zu en-  
gros-Preisen zoll- u. portofrei unter  
Garantie für echte Sorten und  
hochfeine Qualitäten. Proben und  
Preislisten gratis und franco!

C. Retelsdorf, Hamburg,  
Dampf-Coffee-Brennerei und Hoch-  
Coffee-Lager, etablirt 1869.

## 100 000 alte, aber gute Chamott-Ziegel,

jeder Art, hat zum halben Preise zu  
verkaufen

Eduard Stenzel zu Gottesberg.

Die Ziegel sind aus der Vorwärts-  
hütte in Nieder-Hermsdorf und haben  
ein Jahr Stand. Auch übernehme  
ich das Bauen von Kohlen-Bad-  
Defen, sowie Reparaturen mit  
Garantie.

Ich habe eine Parthie  
selbstgefütterte Schöpfe u.  
verkaufe das Pfund im  
Ganzen für 30 Pf.  
Gastwirth Franz Kreuzer  
in Bärengrund.

Eine bereits vollständige Laden-  
einrichtung, sowie eine kleine  
Hausmangel sind zu verkaufen in  
Dittersbach, im Gasthof zur Gebirgs-  
bahn.

## Wer für 1 Mark

einen Kunstgegenstand im Werth  
von 2—3000 Mk. gewinnen will,  
der kaufe sich ein Loos der vom  
Schles. Central-Gewerbe-Verein  
veranstalteten Kunst-Gewerbe-  
Ausstellung. Loose a 1 Mark  
sind hier allein zu haben bei

Falkenberg & Raschko,  
Drogen-, Chemicalien- und  
Farben-Handlung.

Avis für Husten- u. Brust-  
leidende. Meine Nie-  
derlage des allein ächten  
rheinischen

## Trauben-Brusthonigs

ist durch soeben eingetroffene  
größere Sendung von frischer  
Abfüllung wieder in den drei  
Flaschengrößen zu 1, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und  
3 Mark ausreichend completirt,  
um allen Nachfragern genügen  
zu können.

Adolf Madantz.

Ein Paar anständige Mädchen  
können sich in Logis melden.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Loose** nur **1 Mark** Fünftausend Gewinne. Ziehung 10. December u. folg. Tage.  
Erster Hauptgewinn i. W. v. Weimar-Loose nur **1 Mark**  
**20,000 Mark** 11 Loose für 10 Mark  
sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen, u. zu beziehen  
durch **F. A. Schrader**, Haupt-Debit, **Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.

Eine große Parthie Bettdecken  
mit zum Theil sehr unbedeutenden Fehlern, ist wieder eingetroffen und  
empfehle ich dieselben zu den bekannten, sehr billigen Preisen.  
**F. V. Grünfeld Nachf. (Em. Stroheim),**  
Ring- und Gottesbergerstraßen-Ecke.

**Fr. Paul Richter,**  
Waldenburg, Ring Nr. 21, neben Hrn. Goldschmied Janus.  
Beachtenswerthe, billige und reelle Offerte  
für den Weihnachtsbedarf!

Ich beabsichtige mein **Engros-Geschäft** aufzulösen und verkaufe  
enorm billig die unten benannten, in diesem Lager angehäuften Bestände:  
**Tricot-Herrenbeinkleider, Jacken, Hemden, alle Größen,**  
div. Qualitäten,  
**Tricot-Frauenbeinkleider, Jacken mit halben und**  
ganzen Ärmeln,  
**Tricot-Kinderhöschen, Jäckchen und Costumes,**  
**Wolljacken, blau und braun, besonders im Preise**  
**Wollstrümpfe, Socken, zurückgesetzt.**  
**Wollene Strümpfe jeden Genres für Männer, Frauen,**  
**Kinder, größte Auswahl zu enorm billigen Preisen.**  
Recht beachtenswerth bei Einkäufen zu Weihnachtsbescheerungen.  
**Handschuhe jeden Genres.**  
**Wollene Frauen-, Kopf- u. Taillentücher.**  
Ganz bedeutende Auswahl, billigste zurückgesetzte Preise.  
**Kapotten in größter Auswahl für Frauen und Kinder.**  
**Westen in Wolle für Damen (mit u. ohne Ärmel),**  
für Herren jeder Größe, jeder Qualität, div. Farben.  
**Wollene Damenröcke in div. Farben und Qualitäten.**  
**Cachenez, Seide, Halbseide, Wolle, große Auswahl.**  
**Damen-Cachenez, ganz bedeutend im Preise reducirt,**  
weil große Bestände am Lager.

NB. Diese reelle, wirklich billige Offerte empfehle ich Vereinen bei Ein-  
käufen zu Weihnachtsbescheerungen, Hausirern u.

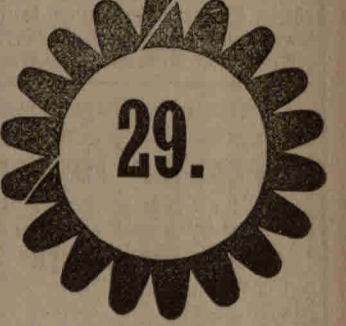
Meine diesjährige  
**Weihnachts-Ausstellung**  
ist bereits eröffnet  
und mit allen Neuheiten der  
**Tapissier-, Putz- u. Weiß-  
waren-Branche**  
von der billigsten bis zur elegantesten Art  
reichhaltig fortirt.  
**J. Fraenkel,**  
Waldenburg, am Markt.

Zum Weihnachtsfest  
werden Stidereien von Sopha-  
Kissen, Klingelzügen, Hosenträgern und verschiedene andere  
Arbeiten sauber u. fein gefertigt.  
**W. Wittwer,**  
Sattler und Tapezierer,  
„zur Stadtmühle“.

2 schwarzeidene Kleider,  
4 schöne Wintermäntel. 2 Ueber-  
zieher, 4 Kleider sind ganz billig  
zu haben bei Frau **Hähnel**,  
Töpferstraße, in der Knabenschule.

**Husten und Heiserkeit**  
werden am schnellsten und sichersten  
beseitigt durch Gebrauch von  
**concentrirtem Brust-Syrup.**  
Verkauf bei **F. Tschirner's Nach-  
folger G. Ansorge** in Dittersbach.  
Kleidungsstücke zu verkaufen  
Hofstraße Nr. 10.

Mehrere Sopha's  
habe ich billig zu verkaufen.  
**P. Klose, Tapezierer,**  
Freiburgerstraße 5.



Wegen Verlegung  
meines Lokals  
ganz enorme Preis-  
ermäßigung!  
Gestickte Schuhe v. 60 Pf. an,  
„ Kissen von 1 Mk.  
„ 25 Pf. an,  
„ Hosenträger von  
1 Mk. an,  
Filtz-Chemisches von 50  
Pf. an,  
wollene Strümpfe von  
15 Pf. an,  
Orlin-Schürzen v. 90 Pf. an,  
Doppel-Küchen v. 2 Pf. an,  
Strickgarne von 15 Pf. an,  
Corsets von 75 Pf. an,  
seidene Cachenez von 1 Mk.  
50 Pf. an.  
**Eugen Marcusy,**  
29. Friedländerstr. 29.

Wiederverkäufer  
erhalten den allerhöchsten Ra-  
batt in der altrenommirten  
Pfefferkücherei von  
**O. Fleischer**  
in Waldenburg.

Hasen- u. Niddelfelle  
kauft zu höchsten Preisen  
**B. Bursch.**

**Möbel,**  
Spiege und Posterwaren,  
sowie große Auswahl in  
Weihnachtsgeschenken  
empfehl  
**C. Leopold, Tischlermstr.,**  
Charlottenbrunnerstraße 15,  
grabenüber dem Ausschank der Stadt-  
Brauerei.

**BERGEMANN'S**  
Rasirseife  
Berlin, C., ist die beste  
Ross-Str. 20. 5 Kilo 6 Mk. franco..

PRÄMIIRT 1882 NÜRNBERG.  
M 12 M 12  
Versandt gegen Nachnahme.  
Eigene  
SOLID  
Nürnberger Sackuhren  
Gustav Speckhart Hof-  
Uhrmacher, NÜRNBERG.  
III. Preis courrant gratis franco:  
REGULATEURE, WECKER.

**Birkenbalsam-Seife**  
von Bergmann & Co., Frankfurt a. M.,  
vorzüglich gegen Hautunreinig-  
keiten, à Stück zu 30 u. 50 Pfg.  
bei **Paul Schieritz.**  
Ein anständiges Dienstmädchen  
wird per Neujahr gesucht.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

# Berliner Tageblatt.

nebst seinen werthvollen 4 Beiblättern: **Illustr. Witzblatt „ULK“**, in erweitertem Umfang, **Velletristisches Sonntagsblatt „Deutsche Gesellschaft“**, **Feuilletonistisches Beiblatt „Der Zeitgeist“**, **„Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.“**

Man abonniert auf das „Berliner Tageblatt“ nebst für den Monat obigen 4 Separat-Beiblättern bei sämmtlichen Post-Anstalten des deutschen Reiches für den Betrag von nur **December 1 Mk. 75 Pf.** Probe-Nummer gratis u. franco.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten gratis u. franco den bis 1. Dezember bereits erschienenen Theil des Romans von **Hermann Heiberg: „Githers Ehe.“**

Vom Dezember ab erscheinen aus der Feder **Dr. F. Falkson's**, des bekannten Freundes **Johann Jacobi's**, politische Erinnerungen: **„Aus Königsbergs vormärzlichen Tagen“**, packende Schilderungen einer Zeit, welche vielfach an die Gegenwart erinnert.

## Große Gewinne ohne Risiko.

**Francs 600 000** erhält die erste gezogene Nummer bei der nächsten Ziehung am 1. Dezbr. **Francs 600 000, 300 000, 60 000** und noch viele Hauptgewinne, auszahlbar in Frankfurt a. M. mit 58 Prozent, kann man durch den Ankauf **türkischer Staatsbahn-Loose** erhalten, welche jährlich sechs Mal gezogen werden. Jedes Loos wird planmäßig mit mindestens 400 Francs gezogen; also **keine Nieten**. Abgestempelte Loose, welche in Deutschland frei cursiren dürfen, offerire ich zu **Mk. 45** das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von Mk. 6.—** mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen. **Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.**

## Nützlichstes Weihnachtsgeschenk.

# Singer Nähmaschinen 53 Mk.

**besten Construction** für Familien und Handwerker, zum Fussbetrieb incl. Verschlusskasten und sämmtlichen Apparaten. **Unter Garantie. Preis 53 Mark.** Illustr. Cataloge gratis. **Richard Jacobi, Berlin C., 12 Papenstrasse 12.**

## Die Heilung der Lungenwindsucht (Tuberculose).

Die fürchterliche Krankheit, welche jährlich Tausende von Menschen dem frühen Grabe zuführt, ist noch selbst in den bedenklichsten Fällen heilbar. Gestützt auf jahrelange Forschungen ist es mir endlich gelungen, diese Krankheit, welche bisher als Geißel der Menschheit gefürchtet wurde, und die meist hoffnungsvolle Personen in der zartesten Blüthe ihres Lebens überfällt und dahinvraßt, zu heilen. Wenn es mir auch nicht möglich ist, die bereits durch die **Bacterien** zerstörten Lungentheile neu zu ersetzen, so beweisen doch die täglich einlaufenden Dankagungen zur Genüge, daß meine Heilmethode dem Fortwuchern dieser gefährlichen Spaltpilze Einhalt gebietet, d. h. den **Bacterien** den zur Fortpflanzung geeigneten Boden entzieht, somit die übrigen Lungentheile vor weiterer **Infection** und **Verwundung** schützt und den Patienten durch Heilung seines Leidens noch auf lange Zeit den Seinen erhält. Nicht immer ist **Kuften** und **Auswurf** das Zeichen von **Schwindsucht**, sondern **Bellemungen, Brust- und Seitenstechen, Abmagerung, Schwäche und Nachtschweisse** u. s. w. sind in vielen Fällen Symptome der **Tuberculose**, die in der Regel erst wahrgenommen wird, wenn die Zerstörungen in der Lunge bereits soweit vorgeschritten sind, daß sich **Athembeschwerden** und **umschleierte Stimme** bemerkbar machen, dann haben die **Schwindsuchts-Bacterien** schon längst festen Fuß gefaßt, ihr Zerstörungswerk begonnen und es ist hohe Zeit, sich meiner Heilmethode zu bedienen, um nach Gebrauch derselben schon nach wenigen Tagen durch **Linderung** der betreffenden Leiden von der fortschreitenden Heilung überzeugt zu sein. Briefliche Anfragen erbitte:

**Richard Berger, Dresden, Marschallstr. 36, 1.** Hunderte von Heilerfolgen sende ich auf Wunsch Jedem gratis und franco vorher ein.

### Anerkennung.

Geehrter Herr Berger! Mit Freuden kann ich Sie benachrichtigen, daß ich durch Anwendung Ihrer Kur von meinen schweren langjährigen Lungenleiden vollständig befreit bin und ich mich wieder ganz gesund und wohl fühle, wofür ich Ihnen von ganzem Herzen danke und werde Sie anderweitig stets empfehlen.

Mit Hochachtung Ihre dankbare Frau **Caroline Gaber, Gartenstraße, Waldenburg i. Schl.,** den 16. November 1885.

Geehrter Herr Berger! Ich hätte Ihnen schon längst geschrieben, doch wollte ich erst abwarten, ob bei der Arbeit mein geheiltes Lungenleiden ein besseres kliebe, da ich mich bis heute noch ganz wohl und munter befinde, sage ich Ihnen nachträglich meinen innigsten Dank. Ich werde Sie auch stets gern weiter empfehlen.

Es zeichnet in voller Hochachtung **Heinrich Scholz, Cochiusstraße Nr. 25, Waldenburg i. Schl.,** den 18. November 1885.

Gummischuhe reparirt Herrmann, Scheuerstraße 14. Ginen Schuhmachergesellen sucht P. Lammich, Albertstraße 12.

# Reiseplacids, Reisedecken u. Schlafdecken

offerire ich wegen Aufgabe dieser Artikel zu sehr billigen Ausverkauf-Preisen.

**F. V. Grünfeld Nachfg. (Em. Stroheim),** Ring- und Gottesbergerstraßen-Ecke.

## Rosshaare, Werg, Seegras.

**Special-Geschäft** für **Polster-Artikel.** **B. Bursch,** Waldenburg, Gottesbergerstraße Nr. 8. **Bezüge, Matrazendrell und Sophagestelle.**

**Für nur 15 Mark** verkaufe ich, um nur **Winter-Paletots** in den neuen Stoffen zu räumen, meine **Winter-Paletots** in den neuen Stoffen, besten Arbeit und untadelhaftem Sitz. Dieselben sind nach akademischem System geschnitten, folglich nur in neuester Form. Mein Geschäft ist darin schon seit Jahren als leistungsfähig bekannt und deshalb Jedermann auf's Beste zu empfehlen. **P. Kleinwächter, Schneidermeister, Gottesberg, am Rathhause.**

### Jungmann's Gesundheits-Caffee,

besten und billigsten Zusatz zum indischen Bohnen-Caffee. Niederlagen bei Herren: Carl Anders, W. Brieger, Consum-Verein „Selbsthilfe“, F. A. Fichte, J. Heimhold, Friedr. Kammel, Oswald Kirchner, Franz Koch, Gustav Metzger, Paul Penndorf, Friedr. Pohl's Nachfg., Wilh. Schubert, Ernst Schubert, A. Semper, Paul Schneider. In Gottesberg bei Herren A. Fehst, W. Hübner, A. Köhler, E. Richter. In Altwasser bei Herren A. Hoffmann, R. Wagner. In Hermsdorf bei Herren W. Krause, W. Schubert's Commandite.

## H. Feder, Tischlermeister,

Gottesbergerstraße, empfiehlt bei vorkommendem Bedarf sein größtes Magazin von **Metall-, eichenen u. kiefernen Särgen** mit vollständiger Ausstattung.

**Fettige und schmutzige Puzwolle** kaufe ich jedes Quantum. **B. Bursch.**

### Puppen!

**Puppen-Köpfe, Puppen-Rümpfe, Puppen-Schuhe, Puppen-Strümpfe, Hüte und Kapotten** empfiehlt in größter Auswahl **F. Kretschmer, Friedländerstr. u. Marktecke.**

Ergenannten **Fenchelhonig,** anerkannt bestes und vorzüglichstes Haus- und Linderungsmittel bei **Kuften, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,** hält stets vorräthig **Robert Bock.**

**Blasenkrankheiten** (auch Bettl., Stein etc.) Geschlechtskr., Schwäche, Impotenz, Frauenkrankh., etc., selbst in den verzv. Fällen, heilt sicher in kurzer Zeit. — Prosp. gratis. — **F. C. Bauer, Specialist, Basel-Binningen (Schweiz).**

**500 Thlr.** sind zur 1. Hypothek bald oder Neujahr zu vergeben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. Eine Etude ist Neujahr zu beziehen bei **W. Hänel, Dittersbach Nr. 14.** Ginen Tischler-Gesellen sucht **I. Schöps** in Ober-Dittersbach.

## !! Weine !!

Garantirt naturrein 81er Weißwein à 50, 78er Weißwein à 65 und 80, itol. Rothwein à 90 Pf. per Liter in 35 Literfässchen gegen Nachnahme. ff. rhein. Champagner per Flasche incl. Verpackung à M. 2. **J. Schmalgrund, Dettelbach (Bayern).**

**Ia. Honig-Syrup,** jetzt 25 Pf. das Pfund, **neue Kräuter-Heringe** in picanter Sauce, 6 Stück 25 Pf., **neue grosse Schotten,** die Mandel 1 Mark, **10 Stück Heringe** 25 Pf. empfiehlt **Hermann Gerlach.**

**Brust- u. Lungenleidende** und solche Personen, welche an **Kuften, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung** etc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 20 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des ächten rheinischen **Traubenbrusthonig**

als das reinste, edelste u. natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmste u. zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht. Zu haben in 3 Flaschengrößen à M. 3, 1 1/2 und 1, nebst Prospect in **Waldenburg** bei **Adolf Madantz,** Charlottenbrunnstraße, ferner in dessen Filiale: **Gottesberg, Fürstentruerstraße, in Altwasser bei R. Wagner, in Hermsdorf bei Wilh. Krause, in Friedland bei Gust. Höfig, in Görbersdorf bei Otto Lellau, in Landesgut bei Carl Heintzel, in Volkshain bei Ewald Basler, in Freiburg bei Apotheker G. Otto, in Schweidnitz bei Apotheker Paul Heege.**

### Rufschalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare, aus der kgl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich in Nürnberg, „prämiirt B. Landes-Ausst. 1882“. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. Desgl. **haarfärbendes Nussöl,** zugleich Haarsöl und sehr beliebt. Beide à 70 Pf. Allein-Verkauf für **Waldenburg** bei **Falkenberg & Raschkow, alte Freiburgerstraße.**

### Magnum bonum & Champion,

vorzüglichste weiße Speise-Kartoffeln, empfiehlt wieder in schöner, mehrerer Qualität und liefert auf Bestellung nach Altwasser, Waldenburg, Hermsdorf, Salzbrunn und Weisstein frei in's Haus. **Die Verwaltung der Niedermühle z. Seitendorf b. Sorgau.** Bestellungen nimmt auch mein Brotkutscher an.

**6000 Mark** werden sogleich auf sichere Hypothek gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Neurode.** Wie der „Hausfreund“ meldet, fand am vergangenen Donnerstag die feierliche Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche statt. Morgens um 9 Uhr wurde in der Brüderkirche Gottesdienst abgehalten, an welchem die sämtlichen kathol. Schulklassen und die beiden städtischen Körperschaften Theil nahmen; darauf wurde um 10 Uhr in Procession über den Ring nach dem Hauptplatze gezogen, in üblicher Weise vom Großdechanten Hoffmann die Weihe vollzogen, mit dem Grundsteine bezügliche Documente eingesenkt und nach den hergebrachten Hammerschlägen vermauert. Der Weiterbau ist trotz der zum Theil noch fehlenden Mittel gesichert und wird nach Möglichkeit gefördert. — Eine bemerkenswerthe Geschäftsstille macht sich, wie der „Gebirgsbote“ meldet, hier ganz besonders durch das Darniederliegen der Weberei und Tuchmacherei merklich. Eine große Anzahl von Webstühlen stehen hier und in der Umgegend still und wo noch Arbeit vorhanden ist, sind die Löhne oft um 50 pCt. gesunken, so daß der Lebensunterhalt davon kaum bestritten werden kann.

**Hirschberg.** Auch hier beschäftigen augenblicklich die Stadtverordnetenwahlen die Bürger, zumeist aber nur auf der Bierbank. Allem Anschein nach, sofern nicht der conservative Bürgerverein mit einer Liste einen Stein in den Weg wirft, wird Alles glatt abgehen, d. h. es werden so zwischen fünf bis zehn Procent Wähler, und auch diese nicht einmal mit voller Ueberzeugung, das von den Vorfahren so ruhmreich erworbene Recht der Selbstverwaltung festhalten. Im Uebrigen geht eine allgemeine Strömung durch alle Gemeinwesen: sich bis in's nächste Jahrhundert, wie neuerdings die Stadt Liegnitz, so wir schon längst, mit recht viel Schulden zu belasten. — Jüngst starb hier selbst, verlassen selbst von den Seinen und schwer gebrochen am Körper, eine Persönlichkeit im Armen- und Krankenhause, der Volksanwalt Gustav Fischer, der im Jahre 1848 und später hierorts viel Anhang auf dem Gebiet freien Lebens hatte, der auch als Abgeordneter in Berlin beim Handwerkerstage und bei ähnlichen Gelegenheiten viel gewirkt und der auch seiner freien religiösen und politischen Ueberzeugung trotz seinem schweren Leiden treu geblieben war. Fischer hatte zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Anlässen als Vorsitzender gewirkt und deshalb nannte ihn das Publikum mehr scherzweise „der Herr Präsident“. Trotz seinen Eigenarten war der Verstorbenen ein Charakter. — Durch verschiedene Manipulationen veranlaßt, welche wir in unserer gegenwärtigen Zeit wohl nur anzudeuten, nicht zu schildern haben, hat der nominelle Führer des im Juni d. J. zu Erdmannsdorf ausgebrochenen Weberstreikes, Weber Adolph Knobloch, seine Heimath Schlesien aufgeben müssen und ist dieser Tage nach Neumünster in Holstein übergesiedelt, woselbst ihm Streikens- und Berufsgegenossen eine einträgliche Arbeitsstelle verschafft haben. — Herr Theaterdirector Dittich verläßt, oder hat vielmehr unsere Stadt schon wieder verlassen, um in Landeshut eine Reihe von Gastvorstellungen zu geben. Der Herr Director wird sich abermals überzeugen haben, daß in Hirschberg im Allgemeinen sehr ungünstige Theaterverhältnisse sind, die auch durch das nunmehrige Vorhandensein eines luxuriösen neuen Theaters sich keineswegs gebessert, vielmehr nach vielerlei Urtheilen sich noch verschlechtert haben.

**Landeshut.** Am 15. d. Mts. wurde in Liebau im Gasthose „zum schwarzen Adler“ die Generalversammlung des Thierschutzvereins von Stadt und Kreis Landeshut abgehalten. Der Verein besteht aus den 3 Sectionen Landeshut, Liebau und Schönberg und zählt 344 Mitglieder, nämlich Landeshut 230, Liebau 52 und Schönberg 62. Jede der 3 Sectionen hat ihren eigenen Vorstand und eigene Kasse, bezahlt aber an eine gemeinschaftliche Centralkasse jährlich 25 Pf. pro Mitglied. Da sich erwiesen hat, daß dieser Beitrag ein zu niedriger ist, wird derselbe auf 40 Pf. erhöht. Der Verein brachte im vergangenen Jahre 16 Fälle von Thierquälereien zur Anzeige, die sämtlich bestraft wurden; die höchste Strafe betrug eine Woche Haft. Die sonstige Arbeit des Vereins bestand darin, daß Vorträge gehalten, Futterplätze für Bügel eingerichtet und Thierschutzkalender vertheilt wurden. Der Verein gebt zwei Petitionen zu erlassen, eine an den Magistrat, Ergänzung der Marktordnung, die andere an das Königl. Landrathsamt, das lange Stehenlassen der Pferde auf den Straßen betreffend. Die Petition an den Fürsten Reichskanzler um Erlaß eines Vogelschutzgesetzes wurde von den Vorsitzenden der Sectionen mit unterzeichnet. Da der Verein in

den Lehrern seine besten Bundesgenossen erkennt, wurde beschlossen, sämtliche Lehrer des Kreises aufzufordern, dem Vereine beizutreten, von dem Jahresbeitrage aber bei ihnen abzusehen.

**Caablan.** Die Woche nach dem Vortage, welcher in der Regel Sonnabends nach dem 10. eines jeden Monats trifft, geht es bei uns Dörfern immer belebt zu. Gewerbetreibende aller Art durchziehen den Ort, wandern von Haus zu Haus, aus einer Stube in die andere und bieten ihre Waaren feil. Jetzt, Angesichts des Winters, Angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes, ist der Zu- und Abgang am schlimmsten. Man läßt nicht, wenn man sagt, daß manchmal in einem Tage 5 bis 6 solcher „Feilsträger“ an die Thür klopfen. Kam auch vorige Woche an einem Nachmittage so ein bespakter Handelsmann in eine Stube, pres mit sehr geläufiger Zunge seine Waare an und erzählte dabei, daß er heut noch nach dem eine kleine Stunde von hier gelegenen Ort Wittgendorf müsse, um ein „Geschäftsle“ abzuschließen. Der vorgerückten Zeit wegen wolle er den j. B. stark betretenen Fußweg, welcher bei dem Bauergutsbesitzer Hortig resp. Hundt hinausführt, benutzen. Man riet ihm ab, nicht allein, daß der Fußweg jetzt völlig überwachsen und schwer zu finden sei, sondern auch des dichten Nebels, welcher kaum auf 5 Schritte gestattete, die Gegenstände und Richtung zu erkennen. Den gutgemeinten Rath sollte der Handelsmann schwer und theuer büßen, denn, auf dem freien Felde angelangt, verlor er die Richtung, kam von dem äußerst selten betretenen Fußwege ab und irrte, da auch noch der Abend schnell hereinbrach, mehrere Stunden lang herum, bis er endlich erschöpft und ermattet Abends 11 Uhr bei den oberen Bauergütern des hiesigen Ortes wieder anlangte. Selbstverständlich hat er diesen Abend die Reise nicht zum zweiten Male unternommen.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. Novbr.

**-r.** (Zur Parteibewegung in unserem Kreise) ist zu vermerken, daß seit einiger Zeit in einer großen Anzahl von Restaurationen für die Auslegung des täglich, auch des Montags, erscheinenden „Deutschen Tageblatt“ von conservativer Seite Sorge getragen wird. Die betr. Wirthe erhalten die Zeitung vollständig gratis und franco zugestellt. Es ist charakteristisch für die Parteibestrebungen in unserem Kreise, daß man gerade dieses sehr weit nach rechts stehende Blatt, welches sich mit Vorliebe zum Referenten der Auslassungen des mit Herrn Stöcker Hand in Hand gehenden Abgeordneten Cremer macht, dazu ausersehen hat, Licht unter die Bevölkerung zu bringen. Nach unserem unmaßgeblichen Dafürhalten wäre bei dem in unserem Kreise zwischen Conservativen und National-liberalen bestehenden Compromiß z. B. die freiconservative „Post“ als etwa in der Mitte stehend mehr am Platze gewesen. Doch mögen Gründe tactischer Natur, vielleicht die Nähnlichkeit des Titels mit dem hier und in der Umgegend sehr verbreiteten „Berliner Tageblatt“ bei der Auswahl bestimmend gewesen sein. Da übrigens der Abonnementspreis des „Deutschen Tageblattes“ incl. Bestellgebühr vierteljährlich 5,40 Mk. beträgt, so kann man den Conservativen unter Berücksichtigung dessen, was sie sonst noch für die Presse thun, die Anerkennung nicht versagen, daß sie sich ihre Agitation etwas kosten lassen. Um ihre Geldangelegenheiten haben wir uns nun freilich nicht zu kümmern, aber andererseits legt ihr Vorgehen auch den Liberalen die Verpflichtung auf, nach Kräften für die Verbreitung der ihrerseits für richtig erkannten Ansichten zu sorgen, damit sie nicht in dem nächsten Kampfe, der vielleicht näher bevorsteht, als Mancher denkt, von den Gegnern überrumpelt werden. Die liberale Partei unseres Kreises steht zwar hinsichtlich derjenigen Waffen, welche unbeschränkte Autorität und ausgedehnter Besitz verleihen, der gegnerischen nicht unbedeutend nach, indessen hat ja der Ausfall der letzten Reichstagswahlen bewiesen, daß der Sieg trotzdem erungen werden kann, wenn nur Jeder an seinem Platze seine Schuldigkeit thut.

Δ (Ortskrankenkasse für den Kreis Waldenburg mit Ausnahme der Städte Waldenburg und Gottesberg.) Für nächsten Montag, den 30. November c., Nachmittags 4 Uhr, ist in dem Saale der Hausdorffschen Brauerei hier selbst die laut § 49 des Kassenstatuts bestimmte ordentliche Generalversamm-

lung der zu Mitgliedern derselben gewählten Arbeitgeber und Arbeitnehmer anberaumt. Die Wichtigkeit der Sache erfordert es, auf diese Versammlung besonders hinzuweisen. Außer der Wahl des aus drei Mitgliedern bestehenden Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung und der Neuwahl der ausgelosten drei Vorstandsmitglieder, 1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer, wird über die Geschäftsführung und den Stand der Kasse Bericht erstattet, wodurch die Mitglieder erfahren sollen, wie das junge Institut unseres Kreises sich entwickelt und welche Erfahrungen bezüglich dieser wichtigen Angelegenheit gesammelt worden sind. Es ist daher wohl zu erwarten, daß die Mitglieder der Einladung zur Generalversammlung durch pünktliches Erscheinen nachkommen werden.

\* (Das Concert serieux), welches die Bergcapelle am Sonntag im Saale des Schützenhauses veranstaltete, gewährte den Besuchern desselben einen hohen Genuß. Herr Capellmeister Hollstein hatte mit großem Geschick solche Compositionen zur Aufführung gewählt, welche nicht nur dem Geschmack des Kunstkenner entsprachen, sondern auch das Ohr des Laien zu fesseln im Stande waren. Die Ausführung der einzelnen Piecen war eine effectvolle und entsprachen die Leistungen der Capelle dem künstlerischen Standpunkt, auf welchem sich dieselbe gegenwärtig befindet. Reicher Applaus wurde dem Vortrage eines jeden Musikstückes gezollt.

Δ (Abonnement-Concert.) Das zweite von der Berg-Capelle unter Direction des Herrn Capellmeister Hollstein am Montage im Saale des Gasthofs „zum Schwert“ veranstaltete Abonnement-Concert wurde durch den von Herrn Hollstein componirten „Bergmanns-Hochzeits-Jubelmarsch“ eingeleitet, der infolge seines kräftigen Rhythmus und des exacten Vortrages einen höchst vortheilhaften Eindruck machte. Von den übrigen Musikstücken seien hervorgehoben: „Im Hochland“, Schottische Duverte von dem berühmten nordischen Componisten Gade; „Frühlingsstimmen“, Walzer von Strauß, worin reizende Melodien das Ohr des Zuhörers erfreuen; Variationen für Waldhorn von Silbermann und Concert für Clarinette von Kalliwoda. Die erste der beiden letztgenannten Piecen wurde von Herrn Hesse, die andere von Herrn Schnevoigt vorgetragen. Beide Herren ernteten wegen ihrer virtuoson Leistungen lebhaften Beifall, der auch Herrn Hollstein und seiner Capelle gern und wohlverdientermaßen gezollt wurde.

\* (Das Mitbringen von Hunden) in die öffentlichen Wirthschaften macht „Das Gasthaus“, das Organ des deutschen Gastwirthsverbandes zum Gegenstande einer Betrachtung, die in eine entschiedene Verurtheilung jener Gepflogenheit vom Standpunkte des Wirths und im Interesse des Gastes ausklingt. Der Kampf zwischen rauflustigen Röttern im Gastlocale zu sehr geringer Erbauung des Publikums, die Inbesitznahme guter Plätze durch Hunde, welche von ihrem Ueberfluß an — man verzeihe das harte Wort! — Flößen allzubereit den Gästen abgeben, von anderen unästhetischen Gewohnheiten der im übrigen ja recht schätzbaren, treuen, vierfüßigen Freunde des Menschen abgesehen, — das Alles genügt vollkommen zur Begründung des häufig zu lesenden Aftases: „Das Mitbringen von Hunden ist unterlagt.“

Δ (Diebstahl.) Vor einigen Tagen wurde der Frau eines hiesigen Restaurateurs eine goldene Uhr nebst Kette und ein Medaillon entwendet.

(Fortsetzung des lokalen Theiles in der Beilage.)

**Zur Beachtung!** Wir ersuchen unsere geehrten Inserenten dringend, die am Kopfe des Blattes angegebene Zeit zur Einlieferung der Inserate gef. beachten zu wollen. Es ist uns bei der großen, fortwährend steigenden Auflage nicht möglich, später eingehende Inserate noch mit Bestimmtheit zur betreffenden Nummer berücksichtigen zu können. Die Expedition.

## Inserate.

Heute Vormittag 10 $\frac{1}{2}$  Uhr verschied sanft mein lieber Mann, der Cigaretten-Fabrikant

### August Hoppe.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Waldenburg, 24. November 1885.

Die trauernde Gattin:

Marie Hoppe,

im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag Nachm. 2 Uhr.

### Achtung!

Getragene Stiefel laufe ich und zahle die höchsten Preise. Reparaturen werden schnell ausgeführt.

F. Ruhl, Schuhmachermeister,

14. Mühlstraße 14.

Ein gut möbl. Zimmer ist zu vermieten Kirchstraße 1.

## Danksagung.

Bei dem Hinscheiden, sowie bei der Beerdigung unserer lieben **Elfriede** sind uns so viele Beweise herzlichen und aufrichtigen Beileides zu Theil geworden, dass wir uns gedrunnen fühlen, auf diesem Wege Allen unsern innigsten und tiefsten Dank abzustatten.

Berlin.

Paul Neumann und Frau,

Pauline geb. Püchler.

Ein Sausbursche kann sofort eintreten bei

C. Gühmann, Bädermeister.

Mein weiß- u. rothbrauner Hund (Leonberger) ist in Weisstein verloren worden; abzugeben bei

R. Kuntzler in Hermsdorf.

## Frische Seefische

empfehlen

C. E. Obst.

## Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres guten Vaters, Waters, Schwiegervaters und Großvaters, des früheren Fleischermeisters

### Hermann Hillebrand,

sagen wir Allen, insbesondere dem löbl. Kriegerverein, sowie Herrn Pastor prim. Schulze, unseren tiefgefühltesten Dank.

Waldenburg, 24. November 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Ein Kohlenplatz

in Grusdorf bei Reichenbach i. Schl., sehr vortheilhaft gelegen, ist nebst Wohnung, großem Bodengelaß und Wagenremise per Neujahr zu vermieten. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

## Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 28. November, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokale des Königl. Amtsgerichts hier selbst:

ein Sopha, eine Kommode, ein Glaschränke, vier Rohrstühle, einen Spiegel, zwei Unterbetten, vier Kopfkissen und mehrere Maschinen

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 24. Novbr. 1885.

Lange, Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung zum Preise von 25—32 Thlr. per anno wird per 1. Dezember zu beziehen gesucht. Offerten werden in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Tischlergeselle kann bald in Arbeit treten bei

St. Katzer, Freiburgerstraße 16.

## Bekanntmachung.

Bei den am 19. und 20. d. M. stattgefundenen Stadtverordneten-  
Ergänzungs- und Ersatzwahlen sind:

a) für eine regelmäßige 6jährige Periode von 1886 bis 1891 in der  
III. Abtheilung

die Herren: Controleur **Schael**,  
Ofenfabrikant **Hoffmann**,  
Kaufmann **R. Warmbt**,  
Kaufmann **H. Hentschel**;

II. Abtheilung:

die Herren: Dr. med. **Dierich**,  
Kaufmann **Max Kuhn**,  
Kaufmann **Paul Reiffenstein**,  
Kaufmann **Oswald Kirchner**;

I. Abtheilung:

die Herren: General-Direktor **Leistikow**,  
Kaufmann **Hugo Gaebel**;

b) als Ersatz für die bereits ansgeschiedenen Herren Stadtverordneten für  
die 2 Jahre 1886 und 1887 in der

III. Abtheilung:

die Herren: Lieutenant **Albert Haenschke**,  
Marktseider **Klose**,  
Controleur **Vater**;

II. Abtheilung:

Herr Kaufmann **Hugo Weinrich**;

I. Abtheilung:

Herr Buchhändler **Gustav Knorr**

mit absoluter Stimmenmehrheit als Stadtverordnete gewählt worden.

In Gemäßheit des § 27 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in  
Verbindung mit § 10 und 11 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August  
1883 bringen wir dies Wahlergebnis hierdurch mit dem Beifügen zur  
öffentlichen Kenntniß, daß gegen die Gültigkeit der Wahlen von jedem  
stimmfähigen Bürger innerhalb 2 Wochen von der Publikation dieser Be-  
kanntmachung im „Waldenburger Wochenblatt“ ab bei uns Einspruch  
erhoben werden kann.

Waldenburg, den 23. November 1885.

Der Magistrat.  
Messner.

## Die Nester-Handlung und Confections-Geschäft,

Gottesbergerstraße 3, Eckladen,

empfiehlt als passende Festgeschenke:

**Tricottaillen, reich garnirt à Stück 4.50**  
**ungarnirt „ 3.50**

„hochfeine Corsets,“

deren gewöhnlicher Ladenpreis sonst 5.50 Mk., durch Ankauf  
eines sehr großen Postens schon für Mk. 2.75 das Stück.

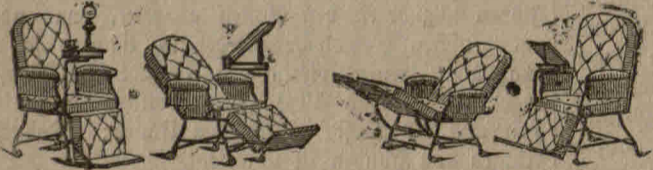
Als fabelhaft billig 500 Stück

feine Teppiche und Bettvorleger.

Ferner die reichste Auswahl in Wollartikeln, Tricotagen,  
Damen- und Kinder-Wäsche.

## Bestes, praktisches Weihnachtsgeschenk!

**J. Schöberl's weltberühmter  
Patent-Universal-Stuhl**



in 30 verschied. Lagen leicht verstellbar, als bequemster Fauteuil, Chaise-  
longue, Lesesstuhl, Bett etc. etc., alles in einem vereint, rühmlichst empfohlen  
vom kgl. Geheimrath Prof. Dr. v. Ruxbaum, sowie von tausenden meiner  
p. t. Abnehmer als das denkbar beste und praktischste Möbel für Gesunde  
und Kranke, in seiner vielseitigen Zweckmäßigkeit unübertrefflich, empfiehlt  
zu dem außerordentlich billigen Preise complet mit vorzüglicher Polsterung  
von 50 Mark an

**J. Schöberl, Fabrikant, großhzgl. bad. Hoflief., München.**

Auf Wunsch Ueberzugproben und Illustrationen gratis und franco.

W. Engeljohann's **Tinkalin** Natr. bibor. chem. präp.,  
Berlin SW. Lindenstr. 20.

entfernt sofort jeden  
Schmerz cariöser  
Zähne, greift diese  
absolut nicht an, kann  
unbedenklich selbst  
bei Kindern ange-  
wandt werden, wirkt  
erhaltend auf die  
Zahn-Substanz und  
desinficirend auf die  
Mundhöhle.



ist von allen Zahn-  
ärztlichen Autori-  
täten gegenüber den  
vielen andern Zahn-  
schmerz-Präparaten  
als das unbedingt  
beste anerkannt,  
ist ein unentbehr-  
liches Hausmittel  
geworden u. darf in  
kein. Familie fehlen.

Kein Zahnschmerz mehr.

Pro Schachtel incl. Gebrauchsanweisung 1 Mk. zu haben  
in Waldenburg bei **Adolf Madantz, Friedr. Pohl's  
Nachf. u. Falkenberg & Raschkow**;  
in Weisstein bei **Otto Kuttig**;  
in Gottesberg bei **Adolf Madantz und H. Koch**;  
in Friedland bei **Gustav Hoefig**.

## Wohnungen

in Ober-Waldenburg sind bald und  
Neujahr zu beziehen bei  
**Scholz, Nr. 49.**

## Stadtbrauerei.

Seute Mittwoch:

**Kaldaunen.**

## Kamerun-

Cigarren,

10 Stück 60 Pf., fein u. mild.

**J. Neumann,**

Rathhausplatz Nr. 5.

## Allen Rauchern

empfehle meine vorzügliche

4-Pfg.-Cigarre „Rapid“,

5-Pfg.-Cigarre „Sumatra“,

6-Pfg.-Cigarre „Amata“.

**Hermann Fuchs,**

Friedländerstraße 5.

## Nur 3 Mark.

15000 Sortiments - Kistchen ff.  
Christbaum-Confect, nur reizende  
Neuheiten, versende das Kistchen circa  
440 Stück enthaltend für 3 Mark  
gegen Nachnahme. Kiste und Ver-  
packung berechne nicht.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

**A. Sommerfeld, Dresden.**

## Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde,  
oder an Congestionen, Schwindel,  
Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp.  
an krankhaften Nervenzuständen  
leidet, wolle die Broschüre „Ueber  
Schlagfluss-Vorbeugung und Hei-  
lung“, 3. Aufl., vom Verfasser,  
ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom.  
Weissmann in Vilshofen, Bayern,  
kostenlos und franco, beziehen.



Nur echt  
mit dieser Schutzmarke.  
Professor Dr. Lieber's  
**Nerven-Kraft-Elixir**

zur dauernden, radicalen und sicheren  
Heilung aller, selbst der hartnäckigsten  
Nervenleiden, besonders bereit, die  
durch Jugendverirrungen entstanden.  
Dauernde Heilung aller Schwäche-  
zustände, Bleichsucht, Angst-  
gefühle, Kopfweiden, Migräne,  
Herzklopfen, Magenleiden, Ver-  
daunungsbeschwerden etc.

Das Nerven-Kraft-Elixir, aus  
den edelsten Pflanzen aller 5 Welt-  
theile, nach den neuesten Erfahrungen  
der med. Wissenschaft, von einer Auto-  
rität ersten Ranges zusammengesetzt,  
bietet somit auch die volle Garantie  
für Beseitigung obiger Leiden. Alles  
Nähere besagt das jeder Flasche bei-  
liegende Circular. Preis 1/2 Fl.  
Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—,  
gegen Einsendung oder Nachnahme.

Haupt-Depôt: M. Schulz,  
Hannover, Schillerstr. Depôt:  
Adler-Apotheke, Ring 39,  
Breslau. — Ernst Goldmann,  
Neisse. — Apoth. R. Loebner,  
Bunzlau. — Apoth. A.  
Miersch, Löwenberg. — Ad.  
Letter, Lauban. — Paul  
Oehlkrug, Oels. — Otto  
Opitz, Hohenfriedeberg in  
Schlesien.

Dienstpersonal aller Branchen für  
Stadt und Land empfiehlt per  
bald, auch zum Auszug Neujahr 1886  
Das Vermietungs-Comptoir  
der Frau Seilermeister  
**Pauline Hartmann,**  
Mühlenstraße 19.

Gut möblierte Wohnung ist zum  
1. Dezember zu beziehen. Wo?  
sagt die Exped. d. Bl.



**Krieger-Verein „Wilhelm“  
in Ober-Salzbrunn.**

Sonntag den 29. November c.,  
Nachmittags 1/3 Uhr:

**General-Appell.**

Tagesordnung:  
1. Wahl eines stellvertretenden Präses.  
2. Anträge.

Abends findet ein  
**Tanz-Kränzchen**

mit Orchestermusik und Gesangs-  
aufführungen im Vereins-Locale  
(Gerichtskreishaus) statt.

Nichtmitglieder haben Zutritt.  
**Feige, Präses.**

**Brauerei Neuhaus.**

Mittwoch den 25. d. M.:  
**Schweinschlachten.**

Früh: Wellfleisch, Abends: Wurst-  
püdie, nebst Kaffee und haus-  
bäckenen Pfannentuchen, wozu  
freundlichst einladet **H. Paesler.**

Täglich frisch gebrannte  
**Caffee's,**  
besten gemahlten Zucker,  
Glaser Kernbutter, Schmalz, Margarin-  
Butter, Citronat, Mohn,  
Wallnüsse, Haselnüsse, Rosinen, Pflaumen  
empfiehlt en gros und en détail stets billigt  
**Friedrich Kammel.**

**30 Pfg. die Mandel  
mittle Schotten-Seringe,  
neue große Schotten-Seringe,  
die Mandel 1 Mark,  
frisch geräucherte Fett-Seringe,  
allerfeinsten Honig-Syrup, das Pfd. 25 Pf.,  
empfiehlt  
**Franz Koch.****

**Tua-Concert**  
Schweidnitz den 27. November,  
Abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale der Brau-Commune  
von  
**Signorina Teresina Tua,**  
Kammer-Virtuosin I. M. d. Königin v. Spanien,  
**Frau Marie Benois,** Professorin am Kaiserl. Russ.  
Conservat. z. St. Petersburg u.  
**Fräulein Margarethe Oehme,** Concert-  
Sängerin.  
Vormerkungen für Billets à 4, 3, 2, 1 1/2 und  
1 Mark werden in **Albert Kaiser's** Musikalien- und Musik-  
Instrumenten-Handlung schon jetzt entgegen genommen.

Heute, Mittwoch den 25. November,  
Abends 6 Uhr:

**VI. Vortrag  
über die Geschichte der  
deutschen Frauenwelt.**

Sonabend den 28. November,  
Abends 8 Uhr, findet die  
**General-Versammlung**  
für die Inhaber deponirter  
**Braunschweig-Loose**  
im **Hausdorff'schen Lokale** statt.  
Die Gesellschafter werden ersucht,  
ihre Depot-Drittungen mitzubringen.  
Der Vorstand.

## Casino.

Mittwoch den 25. d. Mts.,  
Abends 8 Uhr,

im **Hôtel zum Ross:**  
**Gesang, Theater,  
Kränzchen.**

Der Vorstand.

## Ortsverein Seitendorf.

Zu dem auf Sonntag den 29. No-  
vember im **Leupold'schen Saale**  
in Ober-Altwasser stattfindenden

## Tanzkränzchen

bei guter Hornmusik ladet die Vereins-  
genossen zu zahlreichem Besuch ein  
Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.  
Anständige Gäste haben Zutritt.

## Theater in Waldenburg

(im Schwert-Saale).

Direction: **Julius Watzke.**

Sonntag den 29. Novbr.:

**Große**

**Eröffnungs-Vorstellung.**

**„Fatinika.“**

Romische Operette.

## Schweins-

Schlachten.

Donnerstag den

26. November, Nachmittags 3 Uhr:

Wellfleisch, Abends: Wurstpüdie.

Nbr. **Abelsbach, König.**



**Gasthof  
Friedenshoffnung  
in Hermsdorf.**  
Donnerstag den 26. d. M.  
und folgende Tage:  
**Vorstellung**  
der schwarzen und  
weißen Künstler.  
Auch wird zum Ring-  
kampf eingeladen.  
Alles Uebrige besagen  
die Zettel. **A. Saaler.**

**Gasthof zum Tiefbau**  
in Dittersbach.

Sonabend den 28. November c.:

**Großes  
Schweinschlachten.**

Früh 10 Uhr:  
**Wellfleisch u. Wellwurst,**

Abends: **Wurstessen,**  
Sonntag ebenfalls:

**Großes Wurstabendbrot,**

wozu Freunde u. Gönner freundlichst  
einladet **Anton Burghardt.**

**Gasthof „zum Kronprinz“**  
in Ober-Salzbrunn.

Morgen, Donnerstag den 26. d. M.:

**Großes Schweinschlachten.**

Von Vorm. 9 1/2 Uhr ab: Wellfleisch,  
Abends: Wurstpüdie von einigen  
1000 Wurst. Ausschank  
und Verlag des

**Ender'schen Lagerbieres**  
aus Breslau. Es ladet ergebenst ein  
**G. Michalke, vorm. Braumeister.**

**Gesänge zur Christ-**  
**nachts-Liturgie**

sind vorrätzig in der Expe-  
dition dieses Blattes.